

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Wochensatz Nr. 4841) vierteljährlich 1,80 Mk., für 2 Monate 1,20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Bestellgeb.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfg. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebundene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 6. Geschäftszeit 8—12 und 2—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6, part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonntags und Feiertags geschlossen. — Telephon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Streiflichter aus dem schweizerischen Schulwesen.

II.*

* Leipzig, 17. Juni.

Man schreibt der Leipziger Volkszeitung aus der Schweiz: Aus den Zahlen der schweizerischen Schulstatistik und ihrer offiziellen, halb-offiziellen und privaten Zwillingsbrüder und Bettern grinst das Schreckensgespenst sozialen Elends mit hohlen Augen und blassen Wangen heraus. Selbst den Schönrednern wird's unheimlich bang unter diesem scharfen Blick. Er brennt ihnen so lange auf der Seele, bis sie in der Eltern Reichthum und Vergnügungssucht den Sündenbock gefunden, den sie frohgemut statt des Klassenstaates zum Opfer bringen. Schwere Myrthen sind ihnen damit vom Herzen gefallen; denn das Sündenregister ihres Schloßherrn ist gar gewichtig und umfangreich. Schulmeister, Pfaffen und Behörden haben dazu den Text geliefert, die Sozialisten den Reim gedichtet und die Noten gespendet.

Auf der Schulmeister Conto fällt vor allem die im letzten Jahre durchgeführte Zählung der schwach-sinnigen Kinder im schulpflichtigen Alter. Wohl haben sie's ja gar nicht so böse gemeint. Sie wollten vor allem der besseren Schulung der geistig schwach entwickelten, aber doch nicht ganz bildungs-fähigen Kinder durch Errichtung von Specialklassen und Anstalten die Wege ebnen. Ziel bei dieser Untersuchung böser Schlag Schatten auf unsere sozialen Verhältnisse, so ist die große Mehrzahl der Lehrer kaum schuld daran. Auch die Anlage der vom eidgenössischen Departement des Innern angeordneten Erhebung trifft hieran geringe Schuld. Mit Ausnahme des Berufes der Eltern und der Legitimität der Geburt der schwach-sinnigen Kinder sind die sozialen Gesichtspunkte vollständig hinter den pädagogischen Interessen zurückgetreten. Diese sind denn auch zuerst bearbeitet worden, während jene noch der Durchdringung und Veröffentlichung harren.

Von den im primarschulpflichtigen Alter stehenden 463 548 Kindern der Schweiz mußten 7667 oder 1,65 Proz. als schwach-sinnig bezeichnet werden, während 4243 idiotisch, blind, taubstumm oder mit körperlichen Gebrechen behaftet waren und 1235 zu den Verwahrlosten gezählt wurden. Wer kann sich der Blutwelle der Schamröthe erwehren, wenn er vernimmt, daß von den 6563 schwach-sinnigen, aber einer geistigen Entwicklung fähigen Kindern bloß 15 Prozent in

einer Specialklasse unterrichtet werden oder in einer Special-anstalt versorgt sind? Die Zahl der besonderer Fürsorge bedürftigen Kinder beläuft sich somit in die Tausende, während die Klassen für Schwachbegabte und die Erziehungsanstalten für Schwachsinntige nur für Hunderte diese Fürsorge treffen. Wie viele dieser Kinder gehen infolge mangelnder Pflege und mangelnder Erziehung einem hilflosen, elenden Dasein entgegen? Wie viele werden in der Schule zu Prügeljungen und senzen fast vom ersten Moment des erwachenden Bewußtseins an unter des Daseins Härte und des Lebens Plage! Doch darum kümmert sich unser ehrames Bürger-tum wenig. In etlichen größeren Orten werden Special-klassen für derartige Kinder neu errichtet werden. Vielleicht rafft man sich auch zur Gründung einer oder mehrerer An-stalten mit dieser Zweckbestimmung auf und glaubt seine Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben, wenn man der-artige Stiftungen nicht ganz aus dem Steuersäckel erstehen und bestehen läßt.

Von den Ursachen dieser Erscheinung will man nichts wissen. Es geht dies um so leichter, als auf diesen Ge-blete, wie auch auf manchem anderen, stets neue Fragen angeschritten werden und auch hier die rastlose Geschäftigkeit zum Deckmantel der Oberflächlichkeit und Gewissenlosigkeit dienen muß. Ganz nach Wunsch bietet sich da der alte Ladenhüter der Fürsorge für Nahrung und Klei-dung armer Schulkinder als Nothhelfer an. Zudem hat die noch immer nicht gelöste Frage der Subvention der Volksschule durch den Bund diese Frage wieder aufgerollt. Denn Mutter Helvetia möchte gern ihr altes Versprechen an diesem Punkte einlösen. Allein ihre Söhne sind selbst bei der Annahme von Geschenken argwöhnisch, und Helvetia würde ihren Goldregen nicht los, wenn sie nicht ein ganz ungefährlisches Wächlein zur Volksschule zu graben versteht. Vielleicht nehmen die Kantone das Geld am liebsten unter der Marke für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder in Empfang. Auf diese Weise können sie das Geld am ehesten verwenden wie sie wollen, und brauchen den Bund nicht allzu sehr in ihre Lotterwirtschaft hinein gucken zu lassen.

Die Notwendigkeit dieser Fürsorge beleuchtet eine zu diesem Zwecke durchgeführte Erhebung, deren Ergebnis leider von der bürgerlichen Presse kaum eines Wortes gewürdigt wurde. Allerdings begreifen wir ihr Schweigen. Denn dieses Aktenstück bildet eine schreiende Anklage unserer sozialen Verhältnisse und eine herdede Wider-legung des üblichen Lobgesangs aufs Schweizer-land. Die Anklage wiegt um so schwerer, als sie von

einer Seite herrührt, die man im allgemeinen von „sozia-listischen Velleitäten“ völlig frei weiß. Doch lassen wir die Lehrer und Geistlichen selber reden und hören wir ihre Schilderung über die Ernährungsverhältnisse eines bedeutenden Teils der Schüler: „Die Nahrungsmittel, die nicht aus-reichend und von schlechter Beschaffenheit sind, werden schlecht gekocht, zu heiß oder zu kalt gegessen. Die Mutter kommt aus der Werkstatt, aus der Fabrik nach Hause, um in Eile die magere Kost zu bereiten, die nun ebenso eilig genossen wird. Die Portion ist klein, fast homöopathisch, man könnte zwei- bis dreimal so viel essen, denn der Körper fordert's; der Magen ist nicht befriedigt, der Hunger nicht gestillt, aber es ist unmöglich, mehr zu geben, da nicht mehr vorhanden ist. Selbst von Natur gut beanlagte Schüler kommen hierdurch und infolge mangelhafter Bekleidung so herunter, daß ein schlaffes und zugleich flatter-haftes Wesen überhand nimmt, und die Schüler nach und nach ganz abgestumpft werden, und die von der Schule geforderte Arbeit einfach nicht mehr leisten können.“

Allein damit ist das Elend einer großen Zahl von Kindern noch nicht erschöpft. Ebenso schädlich als schlechte Ernährung wirkt bei vielen dieser Kinder die körperliche Ueberanstrengung. Die erwerb-smäßige Nebenbeschäf-tigung eines Teils unserer Schuljugend ist ein raben-schwarzes Blatt der Schweizergeschichte. Durch das Fabrik-gesetz hatte man dem Kinde Schonzeit bis zum 14. Altersjahre verschaffen wollen. In die Schulgesetzgebung mancher Kantone hat sie noch um ein Jahr verlängert. Doch alles vergeblich! Die harte Notwendigkeit zwingt die Eltern, ihre Kinder frühzeitig ins Joch des Erwerbs zu spannen. Die Zwick-mühle der Hausindustrie nimmt die Kinder unter ihre Räder, raubt ihnen die Zeit zur Erholung im Freien, stiehlt ihnen die Zeit zum Lernen der Hausaufgaben und läßt sie ermattet und mit Furcht, weil sie sich nicht vor-bereiten konnten, zur Schule wandern. Oder das Kind geht am Morgen bis zum Schulbeginn und abends nach der Schule zur Fabrik, um für seine Eltern ein paar Rappen zu erwerben.

In den Kantonen, wo die Schulpflicht nicht so weit hinaufreicht, ist offene und geheime Uebertretung der kind-erschützenden Bestimmungen des Fabrikgesetzes an der Tages-ordnung. Im Kanton Tessin praktiziert man dies öffentlich. Dort stehen über 1000 Kinder unter 14 Jahren in 4 großen Seiden-spinnereien im Frondienst, dort bestürmen Kantons-regierung und Eltern den Bundesrat, er möchte doch die Sache im alten Schlandian fortgehen lassen. Selbst aus rein landwirtschaftlichen Gegenden erklingt die Klage

Seuilleton.

Nachdruck verboten.

Rheinlandstöchter.

Roman von G. Viebig.

Bera Berg kam nicht.

Alle gingen zur Ruh', nur Nelda saß allein im Berliner Zimmer, ein Tuch fröstelnd um die Schultern gezogen. Nun gab sie die Hoffnung auf. Mit einem scheuen Blick auf den Regulator — es war fast zwei Uhr — nahm sie die Lampe vom Tisch und schritt den langen Gang hinunter zur Schlafkammer.

Ihre Schritte in den weichen Hausschuhen waren un-hörbar, an der Wand glitt ihr langer Schatten mit; sie guckte schon zur Seite — ging jemand nebenher?

Jetzt kam sie an Fräulein Bergs Stubenthür vorüber, ihr war, als bliese ihr plöblich ein kalter Hauch ins Gesicht, ein Grauen überlief sie. Jägernd legte sie die Hand auf die Klinke, sie trat ein.

Da war das kleine Zimmer, das Bett, der Stuhl davor, der Kleiderschrank; alles ordentlich, die Bettdecke grade gezogen — Nelda leuchtete umher — wo war Fräulein Berg? Nun, hier doch nicht — lächerlich! Ihr Blick fiel auf den kleinen Spiegel, das eigene, erschrockene Gesicht mit den großen Augen sah sie an, daneben ein Zettel zwischen Glas und Rahmen geklemmt.

Es war ein abgerissener Papierfetzen mit kleinen, zier-lichen Schriftzügen, hastig riß ihn Nelda herunter:

„Liebes Fräulein Dallmer, adieu! Ich danke Ihnen

für alle Freundlichkeit, ich wünschte, es ginge Ihnen sehr gut. Sie haben Mut — ich nicht. Seien Sie so gut, schicken Sie meine Kleider an meine Mutter — Frau verwittw. Kreissekretär Berg, Breschen, Provinz Posen.“ In der Tasche von meinem schwarzen Sonntagskleid steckt ein Portemonnaie mit 30 Mark, das ist die Pension für den nächsten halben Monat, damit Ihre Mutter keinen Schaden hat; auch das Porto für die Kleider steckt dabei. Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen Ungelegenheiten mache, ich —“ Nelda las mit flimmernden Augen — „ich kann nicht mehr. Bera Berg.“

Mit einem dumpfen Schrei sank Nelda auf den nächsten Stuhl, dann sprang sie empor und stürzte auf den Gang; sie riß die Thür zum Schlafzimmer auf.

Eben war die Mutter erwacht. „Was, was ist los? Fehlt Schmolke was? Hast Du geschrien, hast Du die Lampe hingeworfen?“

„Mama, Fräulein Berg — Fräulein Berg —“

„Was ist denn? Mein Gott, die Wirtschaft!“ Frau Kälin war schlaftrunken und ägerlich. „Ist sie da?“

„Sie — sie kommt nie mehr wieder!“ Bitternd lehnte sich Nelda an die Wand, die Zähne schlugen ihr aufeinander.

Frühlingsfluten haben das Wasser des Kanals geschwellt, am Schiffbauerdamm steht es hoch, schwarz und glatt, und der Laternenschein wirft am Abend tanzende Kringle drüber.

Da hatten sie sie herausgezogen; das blaue, zermitterte Frühlingskleid grau und getrübt von schlammigen Flecken; der modische Hut nicht mehr auf dem Kopf, nur das schwarze

Haar in wüsten Strähnen um das traurig entstellte Gesicht. Wo war der Hut? Er schwamm, Gott weiß wo, in die Spree hinein; mit dem nickenden Moosblumenbüchel spielen die Wellen, und die Fische mit den dummen, stummen Mäulern zupsen daran. Es war solch ein hübscher Hut gewesen!

Fräulein Berg hatte ihn sehr in Ehren gehalten und das mattblaue Frühlingskleid auch; sie hatte immer den Rock hoch gehoben, damit ja kein Schmutzrand ihn umfäme. Nun lag sie drin auf der Straße, am Rand des Kanals, umdrängt von Menschen, begafft, bestaunt, betupft — Knaben prügeln sich und erklettern den Laternenpfahl, nur um einen Blick auf sie zu erhaschen, Weiber zetern, Männer machen ihre Glossen, Polizisten packen sie beim Kopf und bei den Füßen und schleifen sie ab. Das blaue Frühlingskleid schleppt naß und schwer durch den Schmutz.

Das war das Ende. — — — — —

Nelda lag fiebernd in ihrem Bett. Sie war krank, zum erstenmal seit langen Jahren. Nachts schrie sie, von ent-seßlichen Träumen gepeinigt, gellend auf; Frau Kälin fuhr immer zusammen bis ins innerste Herz.

„Gott, Gott,“ klagte sie, „das hat man nun noch von der Berg, dem greulichen Frauenzimmer! Die Nelda ist so angegriffen, eine Nervenerstarrung, sagt der Doktor, und eine tüchtige Erkältung dazu. Vielleicht hat sie sich auch den Magen verdorben, ich hab' ja auch seit der Alteration immer Magenkrämpfe. Kein Wunder! Nein, nein, ich gebe die Pension auf, einmal und nicht wieder — so ein Gesindel!“

„Die Arme,“ sagte Nelda matt und presste die heißen Lider über die Augen. Nur das Bild nicht sehen, das immer und immer wieder auftauchte!

Kalt und starr und langgestreckt, so hatte sie im Leichen-schauhaus gelegen, kaum wieder zu erkennen.

über derartige Mißstände. Da giebt es ganz schwach entwickelte Kinder, meistens Knaben, die am Morgen um 3 und 4 Uhr aufstehen müssen und zur schwersten Arbeit herangezogen werden. Auch diesen ist es sehr oft rein unmöglich, in der Schule etwas zu leisten. Aus allen Gegenden der Schweiz erklingt diese Klage. Im Kanton St. Gallen hat die gemeinnützige Gesellschaft mit ihrer Fackel in das Elend der erwerbsfähigen Kinderarbeit hinabgeleuchtet, in anderen Kantonen haben Lehrer oder Private auf dieses Uebel hingewiesen und seinen Umfang und seine Intensität zahlenmäßig zu erforschen gesucht. Man hört wohl die Stimme. Aber es bleibt die Stimme des Rufenden in der Wüste; denn ohnmächtig steht der Klassenstaat vor der Aufgabe, Abhilfe zu schaffen. Er verbietet den Kindern die Fabrik und treibt sie dadurch der Knochenmühle der Hausindustrie oder der Hölle des Berdingkinds entgegen. Er verspricht Gesetze wider die erwerbsmäßige Beschäftigung schulpflichtiger Kinder und macht sie dadurch am Hungertuche nagen. Wohlthätigkeit und Gemeinnützigkeit im Bunde mit staatlicher Fürsorge sorgen für unentgeltliche Speisung einer Anzahl Kinder, für gutes Schuhwerk und solide Kleidung. Doch bald erlahmt ihre Kraft; denn das Bedürfnis übersteigt die zur Verfügung stehenden Mittel bei weitem. Annähernd 50000 Schulkinder, d. h. rund 10 Proz. der gesamten Schülerschaft der Volksschule, wurden vor 3 Jahren gezählt, denen wenigstens einmal im Tage von Seite der Schule aus bessere Nahrung verabreicht werden sollte. Heute ist diese Zahl wesentlich größer und darf schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß selbst mehrere Millionen Franken kaum hierfür genügen würden. Helveticus.

Politische Uebersicht.

Die Antwort der deutschen Wähler auf die Sammelpolitik.

Zu ersten Wahlgang sind, soweit bekannt, an Sozialdemokraten gewählt:

- Haase-Königsberg.
- Singer-Berlin IV.
- Liebkecht-Berlin VI.
- Stadthagen-Nieder-Barnim.
- Zubeil-Lestow-Westow.
- Schoenlan-Breslau.
- Pfannkuch-Magdeburg.
- v. Elm-Blumeburg.
- Frohme-Altona.
- Legien-Kiel.
- Mollenbuh-Elberfeld.
- Meister-Hannover.
- Schmidt-Frankfurt a. M.
- Kaden-Dresden-Kleiststadt.
- Horn-Dresden-Land.
- Geyer-Leipzig-Land.
- Schluppel-Chemnitz.
- Kuer-Glauchau-Meerane.

- Stolte-Zwickau.
- Siebert-Stollberg.
- Holmann-Nelchenbach.
- Wurm-Gera.
- Hörster-Greiz.
- Vod-Gotha.
- Reichhaus-Sonneberg.
- Holmann-Rudolstadt.
- Veiel-Hamburg I.
- Dieh-Hamburg II.
- Mehger-Hamburg III.
- Schwarz-Lübeck.
- Hollmar-München II.
- Dertel-Nürnberg.
- Selig-Fürth-Erlangen.
- Dueb-Mühlhausen.
- Kloß-Stuttgart.

Nacht zusammen 35 Mann.

In Stichwahl kommen wir bis jetzt in

- Aittau mit Nat.-Lib.
- Löbau mit Nat.-Lib.
- Dresden-Altestadt mit Konf.
- Reißen mit Nat.-Lib.
- Koswein mit Nat.-Lib.
- Leipzig-Stadt mit Nat.-Lib.
- Hörsing-Gleinau mit Konf.
- Blauen mit Konf.
- Berlin I mit Nat.-Lib.
- Berlin II mit Nat.-Lib.
- Berlin III mit Nat.-Lib.
- Berlin V mit Nat.-Lib.
- Brandenburg mit Konf.
- Danzig-Stadt mit Nat.-Lib.
- Stettin mit Nat.-Lib.
- Erfurt mit Konf.
- Mühlhausen mit Konf.
- Halle a. S. mit Nat.-Lib.
- Waldenburg i. Schl. mit Konf.
- Liegnitz mit Nat.-Lib.
- Hirschberg mit Nat.-Lib.
- Görlitz mit Nat.-Lib.
- Breslau-Ost mit Nat.-Lib.
- Köln-Stadt mit Nat.-Lib.
- Lennepe-Mettmann mit Nat.-Lib.
- Sollingen mit Nat.-Lib.

- Wiesfeld mit Nat.-Lib.
- Dortmund mit Nat.-Lib.
- Wiesbaden mit Nat.-Lib.
- Kassel mit Nat.-Lib.
- München I mit Nat.-Lib.
- Kaiserlautern mit Bauernbund.
- Hof mit Nat.-Lib.
- Gannstatt mit Nat.-Lib.
- Geilbronn mit Nat.-Lib.
- Ehlingen mit Nat.-Lib.
- Göppingen mit Bauernbund.
- Karlsruhe mit Nat.-Lib.
- Mannheim mit Nat.-Lib.
- Sondershausen mit Bund.
- Eisenach mit Nat.-Lib.
- Dessau mit Nat.-Lib.
- Vernburg mit Nat.-Lib.
- Schwerin mit Nat.-Lib.
- Naumburg mit Nat.-Lib.
- Barel mit Nat.-Lib.
- Gießen mit Nat.-Lib.
- Friedberg mit Nat.-Lib.
- Darmstadt mit Nat.-Lib.
- Mainz mit Nat.-Lib.
- Pforzheim.

Dazu kommen sicher noch Stichwahlen in Braunschweig, Wülfing, Offenbach, Hanau, Schwelge, Apolda, Galbe-Wschersleben, Halberstadt, Frankfurt a. D., Cottbus.

Im ganzen kommen wir also in 60 Stichwahlen, deren Ausichten natürlich noch nicht überblickt werden können. Auf alle Fälle ist aber das Ergebnis des ersten Wahltags schon eine Antwort auf die bisherige Politik, die sich gewaschen hat.

Deutsches Reich.

Sinesisches.

China wird modern.

Aus Peking wird dem Reuterschen Bureau gemeldet: Ein kaiserliches Dekret genehmigt die Errichtung eines Handelsministeriums und befehlt dem Jungli-Damen für entsprechende Erleichterungen zu sorgen, damit die Söhne der Vornehmen fremde Länder besuchen können und die internationalen Beziehungen gefördert würden.

* Berlin, 17. Juni. Der Bundesrat erteilte am Donnerstag dem von Mitgliedern des Reichstags eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen (Saccharin-gesetz) die Zustimmung; ebenso wurde dem Antrage der Ausschüsse, betreffend Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien die Zustimmung erteilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlagen, betr. den Entwurf von Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Siegeleien und betr. den Entwurf von Bestimmungen über das Vereinsregister und das Güterrechtsregister.

Während die Münchener Neuesten Nachrichten melden, daß in der Frage der Militärstrafprozessordnung die Verhandlungen mit Bayern zum Abschluß gekommen seien und Bayern ein eigener Münchener Senat am obersten Militärgerichte zugestanden sei, will die Germania von gut informierter Seite wissen, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Auch der Münchener Korrespondent der Frankfurter Zeitung meldet: „Weder ist eine Vereinbarung erfolgt, noch sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß in den thatsächlichen Verhältnissen, die die Voraussetzung einer solchen Vereinbarung bilden müßten, eine Aenderung eingetreten ist. Eine solche müßte sich in Berlin vollziehen. Die Sache hat bisher vollständig geruht.“

Die neueste Gründung der Gondelpatrioten ist ein Hauptverband deutscher Flottenvereine im Auslande. Der Kaiser hat die Mitteilung von dem Zustandekommen des neuen Vereins mit einem Danktelegramm beantwortet.

Der Finanzminister hat die Grenzollbehörden angewiesen, ganzes, ungeschältes getrocknetes Obst, wie bisher schon die Obstabfälle, beim Eingange aus den Vereinigten Staaten von Amerika nur dann ohne vorherige Unteruchung auf das Vorhandensein der San Jose-Schildlaus zur Einfuhr zuzulassen, wenn es ausnahmslos völlig trocken, hart und brüchig ist, so daß es mit der Hand ohne Schwierigkeit zerrieben werden kann. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß auch das ganze Obst im Auslande nur eine oberflächliche Trocknung an der Luft und Sonne erfährt, die nicht geeignet ist, eine Tötung des etwa vorhandenen Insekts mit Sicherheit herbeizuführen, so daß dieses auch hier in gleicher Weise verbreitet werden kann, wie bei den Abfällen.

Eine Neuregelung der Ausführungsbestimmungen zum Kleinbahngezet auf Grund der sechsjährigen Erfahrungen ist nach offiziöser Ankündigung beabsichtigt, namentlich bei den zum Personen- und Güterverkehr bestimmten Kleinbahnen von größerer Länge, die in einer größeren Zahl entstehen und einen nebenbahnähnlichen Charakter tragen.

Nach den Berliner Politischen Nachrichten kann es als zuverlässig angesehen werden, daß die Revision des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung dem Reichstage nach seinem Zusammentritt wird vorgelegt werden können. Wir wollen sehen, ob es nach den Wahlen damit eilt.

Gegen Rechtsanwalt Stieve in Zabern ist wegen einiger Wendungen gegen den Protestantismus in seinem ersten Plaidoyer über den Aberschweizer Fronleichnamsprozesse, wo er als Anwalt des Klägers Phullier fungierte, seitens der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Vergehens gegen § 166 (Religionsbeschimpfung) eingeleitet worden.

Der Kaiser soll nach der Times auf seiner Jerusalemfahrt Kairo besuchen wollen.

Ueber den bekannten Brief des Reichskanzlers an den roten Prinzen dauert die Preßheft fort. Auf die Angabe der Berliner Polit. Nachrichten, daß die von der Kreuzzeitung gebrachte berichtigte Verichtigung selbstverständlich nicht von autoritativer Seite herstamme, antwortet die Kreuzzeitung: „Uns läßt diese Kundgebung völlig kalt; denn wir wissen, von wem jene Verichtigung stammte, die Berliner Polit. Nachrichten offenbar nicht.“

Die Deutsche Tageszeitung hält es für ausgemacht, daß die Verichtigung der Kreuzzeitung von einem Minister gefandt worden ist; wer ihr die Verichtigung zugesandt hat, ob Graf Posadowsky oder Herr v. Miquel oder irgend ein anderes in die Verhältnisse eingeweihtes Mitglied der Regierung, sei vollkommen gleichgültig.

Die Kreuzzeitung hatte die Mitteilung der Frankf. Zeitung bestritten, daß Fürst Hohenlohe konervative Führer, die ihn wegen des Briefes an den Prinzen Carolath hatten interpellieren wollen, mit dem Bemerken abfallen ließ: Den Sammlungsaufruf habe ich ja auch nicht unterschrieben. Jetzt rät die Frankfurter Zeitung der Kreuzzeitung: „Vielleicht erkundigt sie sich einmal bei den konservativen Führern, die auf dem letzten parlamentarischen Abend bei dem Präsidenten des Herrenhauses anwesend waren.“

Die Kölnische Volkszeitung formuliert den Grund der ganzen Reichskanzlerkrise mit dem Sage: „Herr v. Miquel ist der Ansicht, daß man mit Graf Kanig, Hahn und v. Bloch Politik machen müsse, und dieser Ansicht sind Fürst Hohenlohe und Herr v. Bülow nicht.“

Auch ein ehemaliger Parteigenosse, so schreibt der Vorwärts, ist unter den zum zehnjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers mit Ordensauszeichnungen und Titelverleihungen Bedachten.

Die Uebernahme der Bernsteinwerke von Stantien und Becker durch die preussische Regierung, vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags, wird am 1. Juni 1899 erfolgen, wie der Regierungskommissar in einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Bernsteinindustrie mitteilte. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie der Hoffnung Ausdruck giebt, daß der Staat die Bernsteinengewinnung selbst betreiben werde; dann werde sich ihr Gewerbe zu seiner früheren Bedeutung erheben.

Die Hamburger Bürgerschaft beschloß, den Senat zu ersuchen, durch den hanseatischen Bevollmächtigten nachstehenden Antrag bei dem Bundesrat einbringen zu lassen: Der Bundesratsbeschlus vom 17. Februar 1898, betreffend die Einfuhr lebenden Schlachtwiehs aus Dänemark ist in folgender Weise abzuändern: Alles aus dem Auslande einzuführende Schlachtwiehs ist am Einfuhrplatze in öffentlichen Schlachthäusern zu schlachten und das Fleisch daselbst nach den bestehenden Bestimmungen der Fleischschau zu unterziehen. Von einem Antrage bezüglich der Tuberkulinsimpfung wurde abgesehen.

Der Staatssekretär des deutschen Reichspostamts, von Rods bielski, hat mit der schweizerischen Telegraphenverwaltung einen Vertrag über Telephonanschlüsse zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossen, die bei Basel und Konstanz erfolgen sollen. Von der Schweiz wird eine direkte Linie von Zürich nach Konstanz hergestellt werden. Die Gebühren werden nach diesem voraussichtlich zum 1. Januar 1899 in Kraft tretenden Vertrage namentlich für den Grenzverkehr bedeutend ermäßigt.

Aus den Kolonien. In Dar-es-Salaam ist der Schiffsarzt des Kreuzers Kondor, Stabsarzt Dr. Spiller, am Malariafieber gestorben. Der Verstorbenen sollte am 18. d. M. die Heimreise antreten. — Die Regierungsschulen in Deutsch-Ostafrika in den Orten Tanga, Vagamoyo und Dar-es-Salaam sind auf Anordnung des Gouverneurs direkt dem betreffenden Bezirksamt unterstellt worden. — Zur Schonung des Wildstandes in Deutsch-Ostafrika hat der Gouverneur eine Verordnung erlassen, wonach zur Ausübung der Jagd die Ausfertigung eines Jagdscheines erforderlich ist.

Kleine politische Nachrichten. Am 15. Juni, dem Tage des 10jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers, sind nicht weniger als elf Generalmajors und Brigadeführer, desgleichen fünf Obersten und Regimentskommandeure zur Disposition gestellt, beziehungsweise auf ihren Wunsch verabschiedet worden. — Die Vorbereitung eines Reichsgesetzes, betreffend die Durchführung der allgemeinen Fleischschau, ist, wie die N. P. wissen wollen, so weit vorgeschritten, daß in nächster Zeit im kaiserlichen Gesundheitsamt Kommissionsverhandlungen zur Beratung stehen. — Der frühere Redakteur der Kreuzzeitung, Kammerat a. D. Philipp v. Nathusius-Lubow, wurde am Mittwoch von der Potsdamer Strafkammer zu 500 Ml.

„Neldachen, ne, das ist die Berg nicht, i wo! Kommen Sie man weg, et wird einem ganz übel,“ hatte Schmolke gesagt, an dessen Arm sie sich klammerte.

„Doch, sie ist's!“ Nelda streckte zitternd den Finger aus und drückte das Gesicht an die Glaswand, die sich trennend zwischen ihr und der Leiche erhob. Vor ihren Augen schwante alles, die Glaswand, der ganze Saal — — —

Das war nicht mehr Vera Berg, die da lag — das war sie selbst, Nelda Dallmer, deren verzerrtes Totenantlitz hinter den Scheiben grinst. Hatte sie nicht auch einmal das Leben von sich werfen wollen, zu feig, um es zu ertragen? Das war der Rhein, der vor ihren Ohren rauschte, der Winterwind pfiß, Eischollen rieben sich knirschend aneinander — tot, tot, sich feig aus dem Staub gemacht, und nun da liegen, verzerrt, angegast, ohne Weihe des Todes — huh!

Nelda hatte sich geschüttelt wie ein schwanker Baum, dem der Sturm die Krone zauft; sie hob abwehrend die Hände, sie schrie: „Nein, nein!“

„Na, sehen Sie, ich sagte es ja schon — ne, Schmolke ist ganz' helle! Die Berg hatte 'ne viel rundere, hübschere Physiognomie, sie war auch 'ne ganz hübsche Person, die hier ist ja infam gräßlich!“

„Sie ist es — sie ist es“ — Nelda klammerte sich fester an Herrn Schmolkes Arm — „das ist Vera Berg! Ich — ich“ — sie griff taumelnd mit der freien Hand um sich — „ich — kommen Sie heraus — ich“ — Ihre Lippen zitterten, sie konnte nicht weiter sprechen.

„Um Gottes willen, Neldachen, raus mit Ihnen! Sie kriegen mir doch am Ende nicht 'ne Ohnmacht? Rann, wer hat recht gehabt, habe ich nicht gleich gesagt, nich damit bemengen — was?!“

Geräuschlos glitt hinter ihnen die Thür zu, sie standen wieder draußen in freierer Luft, aber Nelda schwante. Sie konnte nicht gehen, sie mußte sich an die Wand lehnen, ihre Knie drohten, zusammen zu brechen.

„Na, na,“ tröstete Schmolke, „man nich so aufgereg; gleich en guten Cognac genommen, det rappelt wieder. Sehen Sie, Kind, hätten Sie mich man allein gondeln lassen, das ist nicht fürs schöne Geschlecht — puh, mir ist aber auch ganz ellig hier herum geworden, wahrhaftig! Er rieb sich die Weste über der Wangengegend. „Kommen Sie, daß wir uns 'nen Cognac zu Gemüte führen. Pfiut“ — er spuckte aus — „so ellig! Na, wir haben sie ja nun, da werden Sie wohl Ruhe kriegen.“

„Kommt sie nun nicht in die Anatomie?“ Nelda konnte kaum deutlich sprechen, die Zähne schlugen ihr wie im Frost aufeinander.

„Na ne, bei Liebe nicht! Denken Sie mal die Mutter, 'ne Kreisfretärin! Doch immer 'ne ganz honette Stellung, wenn sie auch in Wreschen ist. Ne, ne, die paar lumpigen Märker schieße ich schon vor. Der da drin“ — er wies mit dem Daumen über die Schulter — „ist das zwar ganz schnuppe.“ Er wiegte den Kopf bedauernd hin und her — „Arme Böhre!“

Schmolke war doch wirklich gut! Er nahm eine Droschke und redete die ganze Tour auf Nelda ein; sie lehnte stumm, wie versteinert, in ihrer Ecke. Was waren das für gräßliche drei Tage gewesen, ein Laufes zur Polizei, eine Aufregung, ein Gefrage!

Der Polizeileutnant war mehrmals selbst dagewesen — heute Morgen war die Meldung gekommen: „Eine weibliche Leiche“ — die Beschreibung paßte — „im Leichenschauhaus eingeliefert!“

Kein Mensch wollte gehen, sie zu rekonozieren. Frau

Rätin schrie laut und hielt sich die Ohren zu. Dr. Müller, der eigentlich, als Arzt, der Berufene gewesen wäre, hatte schon gestern, telegrophisch gerufen, nach Hause reifen müssen; sein Vater war plötzlich schwer erkrankt.

„Ich werde gehen,“ sagte Nelda fest.

„Du —?“ Die Mutter geriet ganz außer sich — „Du gehst nicht, ich will es nicht, die Berg war sicher lieberlich. Das fehlte noch, meine Tochter, ein Mädchen aus guter Familie! Vergiß nicht, der Papa war Regierungsrat! Was hast Du in solch einer mediotren Umgebung zu suchen? Es thut mir ja sehr leid um die Berg; wenn ich nur wüßte, was sie gehabt hat? Ja, ja, irgend einer hat sie sitzen lassen, so was soll öfters vorkommen. Wer weiß, am Ende ist sie auch im dunkeln unversehens ausgeglitscht, oder sie hat eine Ohnmacht bekommen, oder es hat sie einer herein-gestochen — ja, wirklich, hereingestochen — man muß das so erzählen, es wirkt ja sonst auf uns noch ein häßliches Licht. Es wird sie einer hereingestochen haben, ja, ja!“

„Aber, Berehrteste,“ sagte Schmolke, „bedenken Sie doch den Bettel, den Bettel!“

„Ach ja, den Bettel!“ Frau Rätin fuhr sich an den Kopf — „Mein Gott, ich bin ganz verwirrt! Wuß einem das noch passieren?“ Sie rang die Hände — „Meine Pension kommt in Mißkredit, in das Zimmer zieht mir ja keiner! — Nein, ich geb's überhaupt auf, ohne Mann, ohne Beschützer ist das nichts, jeder denkt, er kann auf einer armen Witwe herumtrampeln! Ich kündige, ich ziehe auf den Hof!“

Sie weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

Geldstrafe wegen Hinterziehung von Wechselstempelsteuer verurteilt. Er hatte die Stempelung eines Wechsels für ein Darlehen in Höhe von 20000 Mark, den er ausgestellt und sein Sohn acceptiert hatte, unterlassen. — Nachdem der Oberkassator den Antrag des Mannheimer Stadtrats auf Angliederung besonderer Abteilungen an die bestehenden Klassen der höheren Mädchenschule zur Erlernung der lateinischen und der griechischen Sprache abgelehnt hat, beschloß der Stadtrat, einen fakultativen Kursus für Latein einzurichten. — Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen begw. wegen Kartelltragens wurden am Donnerstag von der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts I die Kandidaten der Medizin Seidel und Martin zu sechs Wochen bzw. zu drei Tagen Festungshaft verurteilt. — Guy de Maupassants Drama: *Musotte*, das in Berlin und anderwärts in Ueberrausch aufgeführt worden ist, wurde am Roberttheater in Breslau „aus Sittlichkeitsgründen“ polizeilich verboten. — In *Christiana* wurde am 16. Juni die Session des Störchings geschlossen. — In ungarischen Abgeordnetenhaus wurden die Verjährungssteuervorlagen im allgemeinen angenommen. — Der Kassationshof hat den Einspruch Solas gegen die Kompetenz des Schwurgerichts in Verfallis abgewiesen.

Italien.

Das Blutgericht an der Arbeit.

— **Rom, 16. Juni.** Das Mailänder Kriegsgericht thut sich durch besondere Schnelligkeit hervor. Der 13. Juni brachte 6 Personen je 3 Monate bis 1 Jahr 3 Monate, der 14. Juni 9 Personen je 6 Monate bis 5 Jahre Gefängnis. Es wurde gegen die Angeklagten verhandelt, die am 1. Juni am 6. Mai vor der Gummiabrik Pirelli betheilt gewesen sein sollen, wo Turati und Rondani zur Ruhe mahnten und wo infolge des brutalen hinterlistigen Einschreitens der Polizei die mehrtägigen Unruhen ihren Anfang nahmen. Der Verteidiger setzte in anerkannter Weise auseinander, daß die einzige Schuld mehrerer Angeklagten die sei, der sozialistischen Organisation anzugehören, daß dies aber kein Grund zur Verurteilung sein könne, da nachgewiesenermaßen die Sozialisten zur Ruhe mahnten. Der Urteilspruch ist skandalös.

Die Kammer wurde um Autorisation ersucht, die Abgeordneten Genovese Turati, Vissolati, Costa, Morgari, der in Mailand verhaftet ist; Pescetti, der noch auf freiem Fuß ist, Rondani, der nach der Schweiz flüchtete, und den verhafteten Republikaner Deandrea gerichtlich verfolgen zu dürfen.

In Mailand begann heute vor dem Militärgericht der Prozeß gegen den Direktor des republikanischen Blattes *Italia del popolo*, Giulio Chiesi, gegen den Direktor des *Secolo*, Charles Komuzzi, den Direktor des *Osservatore cattolico*, Don Albertario, gegen den ehemaligen Deputierten Favattari, gegen Frau Anna Kuliboff und 19 andere Personen, die anlässlich der Ruhestörungen im Mai verhaftet worden waren. Der Gerichtsfall ist sehr stark besucht. Nach Verlesung des Anklagebuchs und der übrigen auf den Prozeß bezüglichen Schriftstücke begann das Verhör der Angeklagten, das am Nachmittag fortgesetzt wurde.

Rudinis Anrechtspolitik.

Rom, 16. Juni. In der Deputiertenkammer teilt Rudini die Bildung des neuen Kabinetts mit und legt den Entwurf von zeitweilig zu ergreifenden dringenden Maßregeln behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe vor. Diese Maßregeln sind folgende: 1. der Regierung soll die Befugnis gegeben werden, die Verhängung des Belagerungszustandes bis zur Annahme eines besonderen bezüglichen Gesetzes in Anwendung zu bringen; 2. soll das Gesetz vom Jahre 1894 über das Zwangsdomizil wieder in Kraft gesetzt werden; 3. sollen der Regierung besondere Befugnisse bezüglich der Presse zugestanden werden; 4. die Wiederherstellung aufgelöster Gesellschaften soll verboten werden; 5. die teilweisen administrativen Wahlen sollen bis zum Jahre 1899 verschoben werden; 6) die Regierung soll ermächtigt sein, militärpflichtige Beamte der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen einzuberufen, sie dabei aber in ihren Stellungen zu belassen. Weiter wurden Gesetzesentwürfe vorgelegt über den Schutz der öffentlichen Dienste, über eine Abänderung des Pressegesetzes, ein Gesetzesentwurf über die Vereinigungen, Abänderungen des Gesetzes über den öffentlichen Unterricht, die dahin gehen, die Schulinrichtungen in Buch und Ordnung zu halten und Bestimmungen über die Verpflichtungen militärpflichtiger Personen, die dem Personal der Eisenbahnen, der Post und der Telegraphenverwaltung angehören. Der Ministerpräsident beantragt, daß die Vorlagen an eine Kommission von neun, von dem Präsidenten zu ernennenden Mitgliedern verwiesen werden. Ferner bringt di Rudini mehrere Vorlagen wirtschaftlichen und finanziellen Charakters ein, die Herabsetzung bez. Aufhebung mehrerer Steuern, Maßregeln für den landwirtschaftlichen Kredit u. d. betreffen und beantragt, daß diese Vorlage an eine andere Kommission von neun Mitgliedern verwiesen werde, die ebenfalls der Präsident ernennen soll. Schließlich beantragt der Ministerpräsident die Bewilligung eines Budgetprovisoriums für sechs Monate und die Verweisung dieses Antrages an die Budgetkommission. Di Rudini fordert dann die Kammer auf, sofort die Debatte über die allgemeine Politik des Ministeriums zu beginnen und sich der freirechtlichen Einrichtungen Italiens würdig zu erweisen.

Vor den Erklärungen des Ministerpräsidenten teilte der Kammerpräsident Anträge mit auf Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung der Deputierten Turati, de Andreis, Vissolati, Costa, Morgari, Vercesi, Rondani und Pescetti wegen der jüngsten Ereignisse. Nach einer Pause wird die Verweisung der Regierungsvorlagen an die Kommissionen nach kurzer Erörterung genehmigt. Darauf wird die Generaldiskussion über die Mitteilungen der Regierung eröffnet. Sonnino spricht dagegen.

Rußland.

Die Ursache des Aufstandes in Turkestan.

Die Peterburgskaja Wjedomosti veröffentlicht eine Korrespondenz aus Turkestan, worin als einer der Gründe der Erhebung der Mohammedaner im Ferganagebiet die Mißwirtschaft der Beamten bezeichnet wird. Während der 15 Jahre des Regiments des Generals Kaufmann sei das Land sehr ruhig gewesen, dann habe sich in den achtziger Jahren große Unzufriedenheit gezeigt, die in Mäubereien zum Ausdruck kam. Die eingeborenen Beamten hätten ihre Macht mißbraucht, ohne daß die Russen dem Anflug steuerten. Diese wachsende Unzufriedenheit hätten die Engländer von Indien her durch Agenten noch verstärkt, die zum heiligen Kriege aufreizten. Schon 1896 und 1897 hätten sich viele Banden gebildet und zwei russische Beamte seien ermordet worden, allein die Behörden hätten die Gefahr nicht erkannt. Die Erhebung werde aber nicht durch die Gefangennahme und Verurteilung der Rebellen beendet werden, sondern nur durch eine gründliche Reorganisation der Verwaltung, Wiedereinführung des Systems des Generals Kaufmann und Hebung des russischen Ansehens.

Türkei.

Unruhen an der montenegrinischen Grenze. — Die Lage in Nemen.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach hier eingegangenen Berichten sollen die Albanesen vorgestern neuerdings ein Dorf nördlich von Berana und noch ein zweites Dorf niedergebrannt haben. Nach Berana sind Truppen beordert worden. Der montenegrinische Gesandte Bakitsch ersuchte die Pforte um Mitteilung über die von ihr in Aussicht genommenen Maßregeln. Der Sultan ließ den Gesandten verständigen, daß die Pforte wegen der Vorfälle zwischen der montenegrinischen Grenzwaache und den Albanesen energische Maßregeln getroffen habe; ein Gleiches erwarte er von Montenegro; ein Teil der Albanesen sei schon zerstreut.

Es verlautet, die Lage in Nemen habe sich infolge der Agitation des Scheichs Hamid verschlechtert, die Hauptstadt Sana sei blockiert, der neue Wali habe auf dem Wege dorthin nach Hobeida zurückkehren müssen. 700 Mann seien nach Nemen beordert worden.

Japan.

Zusammenschluß der parlamentarischen Opposition.

Yokohama, 15. Juni. Die Liberalen und die anderen Oppositionsparteien haben sich verschmolzen zum Zweck der Bildung einer einzigen großen Partei unter der Führung des Grafen Okuma und Itagaki. In einer Kundgebung erklärten sich diese Parteien für die Abschaffung der Klassenregierung und die Einführung einer Parteiregierung. Die Anhänger des Kabinetts organisieren eine Partei zur Unterstützung des Ministeriums.

Perrien.

Russisch-französische Pläne in Perrien.

London, 16. Juni. Wie die Times aus Odeffa melden, räumte die perische Regierung einem französischen Ingenieur das Recht ein, während 30 Jahren an der perischen Küste Perlen zu fischen. Der Ingenieur bemüht sich, russische Kapitalisten für seine Konzeption zu interessieren. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Gelegenheit, die Rußland geboten sei, seinen Einfluß auf die Küsten des perischen Golfes auszudehnen.

Südamerika.

Verhandlungen zwischen Peru und Chile. — Die Beziehungen zwischen Chile und Argentinien.

Lima, 16. Juni. Eine außerordentliche Sitzung des Kongresses ist gestern eröffnet worden, um über das Protokoll zu verhandeln, das von Billinghurst, dem Delegierten von Peru und von Latorre, dem Vertreter von Chile, redigiert wurde, und die Provinzen Talua und Arica betrifft.

London, 16. Juni. Die Times melden aus Santiago (Chile), die Beziehungen zwischen Chile und Argentinien besserten sich dank des beruhigenden Inhaltes eines Schreibens des früheren Präsidenten von Argentinien.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Spanisches.

Madrid, 15. Juni. Der Kriegsminister erklärte in der Kammer in Beantwortung einer Anfrage, daß Guantanamo nicht mit Santiago verbunden wäre. Es sei nicht auffallend, daß man nicht wisse, ob es den Amerikanern geglätt sei, zu landen. Falls die Nachricht sich bewahrheitete, habe man keinen Grund, sie zu verbergen. Sobald man Nachrichten besäße, werde man sie veröffentlicht. Die Kammer nahm hierauf einen Antrag der Republikaner an, der dahin geht, ein Gesetz betr. die allgemeine Wehrpflicht in Vorschlag zu bringen.

Im Senate wünschte Corvera zu interpellieren wegen der Verletzungen des Völkerrechts, die die Amerikaner vollführt hätten. Der Minister des Aeußeren weigerte sich, zu antworten und begründete dies damit, daß die Diskussion über die auswärtigen Angelegenheiten die monarchische Kraft der Regierung mindern würde.

Der Minister des Aeußeren gab dem früheren spanischen Legationssekretär in Washington du Bose und dem Lieutenant Carranga den Befehl, Canada zu verlassen. Der Befehl hängt mit den Reklamationen zusammen, die ihr Luftschiff daselbst hervorgerufen hat. — General Blanco ist ermächtigt worden, die Gefangenen auszutauschen.

Spanische Meldungen.

Madrid, 16. Juni. Eine dem Liberal aus Manila über Hongkong vom 8. d. Mts. zugegangene Depesche meldet: Die Aufständischen unter Aguinaldo haben sich trotz des heldenmütigen Widerstandes der Spanier Laspinas (?) und Paramaquez (?) bemächtigt; die Spanier mußten wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition kapitulieren. Die Kirchen und Klöster sind zu Krankenhäusern umgewandelt und mit Verwundeten angefüllt. Wie verlautet, ist der Erzbischof abgereist, um in verständigem Sinne auf die Aufständischen einzuwirken. Die Jesuiten haben sich nach der Provinz Batangas geflüchtet. Man glaubt, daß Manila sich erst ergeben wird, wenn amerikanische Truppen eintreffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der auf den Bisajasineln und Mindanao befehligende General telegraphierte dem Kriegsminister, er habe seit der letzten Meldung aus Mo-Jio trotz aller Anstrengung mit dem General-fapitan keine Verbindung mehr aufrechterhalten können. Die Aufständischen hätten im Süden von Luzon den Telegraphen durchschnitten; ein amerikanisches Schiff habe zahlreiche Waffen auf Luzon gelandet. Einige Compagnien der dortigen Eingeborenennarmee hätten sich erhoben, die einberufenen Milizgänger zum Feinde über. Die Bisajasineln und Mindanao seien dagegen fortgesetzt treu; es hätte sich dort noch kein Zwischenfall ereignet; die Armeen sei entschlossen, bis aufs äußerste zu kämpfen.

Das Reservegeschwader verließ Cadix in unbekannter Richtung. Der Marineminister ging mit an Bord und wird, sobald die Schiffe auf hoher See sind, hierher zurückkehren, nachdem er die letzten Anordnungen getroffen.

Amerikanische Meldungen.

Newyork, 16. Juni. Von der Wucht von Guantanamo wird unter dem 15. Juni gemeldet: Die Befestigungswerke von Coimameca wurden von den Kriegsschiffen Texas, Marblehead und Swanee zerstört. Die Schiffe eröffneten um 2 Uhr nachmittags das Feuer, das anderthalb Stunden dauerte. Die zerstörten Befestigungen bestanden aus einem Steinfort und Erdwerken.

Der Aufstand in St. Domingo.

Der Aufstand in St. Domingo soll völlig unterdrückt sein. Nach St. Domingo zurückgebrachte Gefangene geben vor, die Amerikaner hätten den Aufstand unterdrückt.

Deutschland und die Philippinenfrage.

Die Königlich Preussische Zeitung meldet: Nach zuverlässigen Erfundungen sind alle Kombinationen, die die spanische Presse und politische Kreise daran knüpfen, daß Deutschland angeblich aus seiner Neutralität in der Philippinenfrage herauszutreten beabsichtige, völlig unbegründet. In amtlichen spanischen Kreisen findet man die Ankunft deutscher Schiffe in Manila auch durchaus natürlich, da große deutsche Interessen dort Schutz erheischen.

Amerikanisches.

Washington, 16. Juni. Das Repräsentantenhaus nahm einen Antrag auf Annexion Havais mit 209 gegen 91 Stimmen an.

Gemeinde-Zeitung.

Aus dem Stadtvorordnetensaale.

(Sitzung vom 15. Juni 1898.)

Unter den Registrandeneingängen ist eine Ratsvorlage, wonach den Schützenbrüdern, die das 17. Mitteldeutsche Bundes-schießen in Leipzig abhalten wollen, ein Beitrag von 2500 Mark gewährt werden soll.

Dem Räte zur Kenntnisnahme überwiesen wird die Eingabe der Herren Thomas und Gen., die um Gewährung einer Vergütung des Wertes der auf den Lagerplätzen hinter der Gasanstalt I. errichteten Gebäude nachsuchen. Das betr. Areal ist bekanntlich an den preussischen Eisenbahnbau verkauft worden.

Zugestimmt wird dem Verkauf eines an der Ecke der Ragsbad- und Theresienstraße gelegenen Arealstückes von ca. 2230 Quadratmeter Flächeninhalt und einer dort liegenden Gleis-strecke an die Firma F. A. Meyer u. Söhne, Glas-Fabrik Porta Westfalica, zum Preise von 20 Mk. pro Quadratmeter.

Der Verbreiterung der Kirchstraße in Volkmarisdorf zwischen der Konrad- und Bergstraße auf 17 Meter stimmt das Kollegium zu. Schon vor Jahren sollte sie vorgenommen werden, sie scheiterte aber an dem Einspruch eines Anliegers. Nachdem nunmehr eine Einigung zwischen diesem und der Stadt erzielt wurde, soll das Auslegungsverfahren von neuem erfolgen.

Zur Ausführung baulicher Herstellungen im Krankenhaus zu L.-Wagwitz werden 7730 Mk., für bauliche Herstellungen im städtischen Museum 1885 Mk. bewilligt.

Das Kollegium stimmt zu der Herstellung einer Verbindungslinie der Großen Leipziger Straßenbahn durch die Wiederlicher Straße in L.-Wagwitz, der Herstellung von Wagenaufstellgleisen in der Luppenstraße in Lindenau und der Erbauung der Verlängerungslinie der Leipziger Elektrischen Straßenbahn durch die Wittenberger, Garten- und Delbischer Straße in Eutritzsch bis an die Leipziger Stadtgrenze.

Der Herstellung eines Schindplatzes auf dem von der Immobilien-Gesellschaft zu Leipzig der Stadt unentgeltlich überlassenen Areal zwischen der Siemens-, Gerhard-, Antonien- und Gieserstraße in Kleinzschocher mit einem Gesamtkostenbetrage von 16710.50 Mk. wird zugestimmt.

Zu der schon früher im Prinzip beschlossenen Errichtung eines Rettungshauses Freigestiftung in der Nähe des Heisteren Blickes werden 111140.05 Mk. bewilligt unter der Bedingung, daß auch eine Brunnenanlage aus diesem Betrage bestritten wird. Die Vorlage für ein Wirtschaftsgebäude, das 6107 Mk. erfordern sollte, wurde abgelehnt und ein einfacheres und billigeres Projekt verlangt.

Auf den Antrag, verstellbare Bänke für die Fortbildungsschulen anzuschaffen, teilt der Rat mit, daß er der Angelegenheit weitere Folge nicht geben könne, da der erwähnte Antrag unausführbar sei. Da aber der Mißstand in den Fortbildungsschulen ein großer ist, wird auf Antrag des Stadtvorordneten Frenzel beschlossen, dem Räte zur Erwägung anheimzugeben, in allen Zimmern, in denen Fortbildungsschulunterricht erteilt wird, die Bank Nr. 4 oder 5 einzuführen und dem Kollegium möglichst bald eine Vorlage zugehen zu lassen, aus der ersichtlich ist, ob in der vorgelegenen oder in anderer Weise Abhilfe der Uebelstände zu ermöglichen sei.

Es werden noch mehrere Rechnungen richtig gesprochen und das Conto der Schulen nach früher gefaßten Beschlüssen genehmigt. Es folgt noch eine nichtöffentliche Sitzung.

Soziale Rundschau.

Vom Ausstand der christlichen Bergarbeiter. Der Königlich Preussische Volkszeitung wird unterm 11. Juni aus Osnabrück geschrieben:

Eine wahre Flut von Arbeitsvermittlern ist mit der Betriebs-Einstellung am Biesberge über unsere Gegend hereingebrochen, um Leute nach Westfalen, Rheinland, Schlesien, dem Harz u. s. w. anzuwerben. Bei den ungünstigen Lohnverhältnissen der hiesigen Gegend finden dieselben Arbeitswillige in Menge. Nicht nur die Ausständigen, sondern auch ein großer Teil der „Getreuen“, die das Werk noch weiter beschäftigen wollten, sind gern bereit, ihre Bündel zu schnüren, um außerhalb bessere Arbeitsverhältnisse zu suchen, so daß ein großer Teil der ansässigen Gewerbetreibenden mit Sorge die Massenabwanderung in andere Bezirke betrachtet; auch der Georgs-Marien-Verein, der angehängigstermaßen die Steinbruchbetriebe erweitern will, wird unter Umständen kaum die notwendigen Arbeitskräfte erhalten, zumal natürlich gerade die jungen, kräftigen Elemente fortziehen, während die älteren, gebrechlicheren mehr zurückbleiben. Das Biesberger Bergwerk beschäftigte seither etwa 1000 Arbeiter, die aber jetzt nicht einmal sämtlich entbehrlich sind, weil man ja eine Erweiterung der Steinbruchbetriebe beabsichtigt, in denen seither 500 Mann beschäftigt wurden. Es würde bei der augenblicklichen Nachfrage nach Arbeitern ein Leichtes sein, selbst 1500 bis 2000 Arbeiter unterzubringen. Die von auswärts angebotenen Löhne sind durchschnittlich höher, als die am Biesberge gezahlten. Der größte Teil der ausständigen Arbeiter hat ziemlich regelmäßig Beschäftigung in anderen Betrieben gefunden; die Zahl der Arbeitslosen betrug nur etwa 250 bis 300, und zu deren Unterstützung haben die seither verteilten 25000 Mk. ausgereicht; die angewiesenen Unterstützungsgelder wurden nicht einmal überall ganz erhoben. Auch sind noch weitere Unterstützungsgelder disponibel. Da aber zur Bestreitung der Unzulänglichkeiten für die zahlreichen Familien und zu deren Unterstützung für die ersten vier bis sechs Wochen noch beträchtliche Aufwendungen nötig sind, so dürfte sich der Gewerkeverein nochmals mit einem Unterstützungsauftrag an die Öffentlichkeit wenden.

Der Streit der Ofensetzer bei Feyinger in Grimmitzhan ist, nachdem letzterer 35 Pfg. Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit bewilligte, beigelegt worden.

Oderzu eine Beilage.

Sonnabend den 18. Juni abends punkt 7 Uhr
im Restaurant **Johannisthal, Hospitalstr.**
Oeffentl. Versammlung
der in
Buchbindereien

der Papier- und Ledergalanteriewaren-Industrie besch.
Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung: 1. Albanien, Land- und Leute. Referent:
Herr Privatdozent **Dr. Hassert**. 2. Gewerblichliches.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Einberufer.

Mitgliederversammlung
der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler u. and.
gewerbl. Arbeiter (Filiale Leipzig I).

Am Sonnabend den 18. Juni im Lokale von Spieß, Seeburgstraße, statt.
Tagesordnung: 1. Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Verschiedenes.
Es ist Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler
u. anderer gewerbl. Arbeiter. (Zahlstelle Lindenau.)

Sonnabend den 18. Juni abends 7/9 Uhr im Saale zur Stadt **Altenburg**
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Vortrag von Herrn
Thron über das Heilverfahren nach § 12 des Invaliditäts- und Altersversiche-
rungs-Gesetzes. [5888]
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Modelltischler.

Sonntag den 19. Juni vormittags 11 Uhr
Oeffentl. Versammlung
im Saale des **Felsenkellers zu L. Plagwitz**

Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Stellungnahme hierzu.
3. Gewerblichliches. [5854]
Kollegen, ein vollständiges Erscheinen ist notwendig. Die Herren Arbeitgeber,
welche brieflich nicht eingeladen sind, werden hiermit höflich gebeten, zu erscheinen.
Das Agitationskomitee.

Achtung, Bauhandarbeiter!

(Bau-, Erd- und gewerbliche Hilfsarbeiter Leipzigs.)
Sonntag den 19. Juni vormittags 11 Uhr
Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zu den sich in unserem Gewerbe
jetzt eingeschlichenen Missständen? 2. Gewerblichliches mit spezieller Bezugnahme
auf unser Sommerfest. [5880]

Tapeten-, Wachstuchdrucker

und verw. Berufsgenossen von Leipzig u. Umg.
Sonntag den 19. Juni 1898 vormittags 10 1/2 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Restaurant **Niedel, L. Connewitz.**

Tagesordnung: 1. Die sich immer mehr entwickelnden misslichen Verhält-
nisse in den Tapeten- und Wachstuch-Druckereien Leipzigs und was können wir
thun, um unsere Lage zu verbessern? 2. Diskussion.
Referent: Kollege **Wegkopf** aus Berlin.
[5869] Der Einberufer.

Arbeiterverein Thonberg und

Neureudnitz.
Sonnabend den 18. Juni
Vereins-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rückblick auf die Reichstagswahlen. 2. Vereinsangelegen-
heiten. Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Stötteritz.

Sonnabend den 18. Juni abends halb 9 Uhr
Grosses Wahlsiegesfest mit Konzert
im Garten des Gasthauses zum Deutschen Haus.

Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen steht entgegen
D. V.

Gemeindeverein zu Stünz.

Sonntag den 19. Juni 1898 [5856]
III. Stiftungsfest

verbunden mit Sommerfest

bestehend in Instrumental- und Gesangskonzert
in den Räumen des Gasthauses zu Stünz.

Das Konzert wird ausgeführt vom neuen Leipziger Musikverein
(Direktion: **R. Thelle**) und der Sängerkabarett des Vereins.
Anfang nachmittags 3 Uhr.

Während des Konzertes **Preisregen, Auslosung**
von Gegenständen.

Nach dem Konzert **Ball bis 12 Uhr.**

Programme 10 Pfennige.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Radfahrer. Allgemein. Arbeiter-Radfahr-Verein.

Sonntag nach
Wurzen-Sohburg. Abfahrt früh punkt 6 Uhr vom
[5852]
Johannisthal.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Vereinsversammlung im Römischen
Gef. Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Verein Markthelfer
und verw. Berufszweige.

Sonntag den 19. Juni von nachmittags 3 Uhr ab
Grosses Sommer-Fest

bestehend in Konzert und Ball, Herren-, Damen- und Kinderbelustigungen
In sämtlichen Räumen des **Albertgartens, Anger.**

(Eröffnung der elektrischen Straßenbahn.)
Anfang des Balles 8 Uhr. Musik: Direktion **Gust. Curtz.**

Programme im Vorverkauf 15 Pfg., an der Kasse 25 Pfg. sind zu haben: in den Cigarrengeschäften **B. Röber**,
Markthallenstr., **Bonfig**, Wurzenstr., **Schirmer**, Weinaubdorfer Str., **L. Thiele**, Wurzenstr., **Schulze**, Plag-
witz, **Schocher** Str., **Jacob**, Eisenbahnstr., **Barbierstübchen** Schilde, **Volkmarsdorf**, Eisenbahnstr., **Ulbrich**,
Anger, **Bernhardt** Str., **Restaurations** Spieß, **Seeburg** Str., **Rahler**, Gerberstr., **Henneberg**, Berliner Str., **Raumann**
genannt **Robert**, Hospitalstr., **Schiedrich**, Königstr., **Kilbel**, Neuschönefeld, **Kofen** Str., sowie im **Albertgarten** und den
Lagerhallen des Konsumvereins Ostvorstadt. [5647]
Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. D. V.

Verein der Schmiede

von Leipzig und Umgegend
Donnerstag den 14. Juli abends 7/9 Uhr
Generalversammlung

bei **Spieß, Seeburgstraße 35.**

Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstand. 2. Bericht vom Kassierer und
der Revisoren. 3. Anträge des Vorstandes. 4. Anträge der Mitglieder
[5887]
5. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder sind 14 Tage vor der Versammlung beim Vor-
sitzenden, **Münzengasse 6**, schriftlich einzureichen.
Antrag vom Vorstand: **Auflösung des Vereins.**

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. D. V.

Radfahrverein Frisch auf.

Mittag des 14. u. 15. Sonntag mittag
Solidarität. 1/2 Uhr nach
Nerchau bei Grimma ab Augustusplatz.
NB. Sonnabend den 18. Juni abends punkt 7/9 Uhr Vereinsabend im
1. Vereinslokal Bericht vom Bundesrat. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. V.

Pinkau & Gehler

Photographisches Atelier
LEIPZIG, Turnerstrasse 11.

Aufnahmezeit Sonn- und Wochentags von 9 bis 4 Uhr.

Weiss-, Schwarz- und Kommissabrot-
Verkauf, saure Gurken, Schopf 1,50 Mk.
Markthalle, Galerie, Stand Nr. 1. Bitte
auf Stundnummer zu achten. Hildroh.

Abbruch, Schlossgasse 5
Spottbillig, Fenster, Türen, unter
Fußboden, Mauersteine u. Städen.

Käufe und Verkäufe.
Wie neu: 4 Kleiderstr., Vertiko, 6 Ottom.,
8 Bettst. m. Matr. sehr bill. Vuystr. 9, I.

Sehr gutgeh. nussb. Möbel, Sofa, Spieg.,
Beist. m. Matr., Küchenmöb., Federbett, Gard.
Port., Bild. u. sof. b. u. Univerf. Str. 12, II.

Dauerhafte Bettstellen mit guten
Sprungfeder-
matratzen (beste Arbeit) 24 Mk. (4228
Dresden Str. 23, Seltengeb. I.
G. Böhm, Tapezier. (vis-à-vis Bantzen).

Beiten enorm billig, Steppdecke 2,50 Mk.,
Oberbett, Unterbett, Kissen f. 10, 18, 18 Mk.
Bettfedern v. 40 Pfg. an. Berliner Str. 10, p.

Ottom., Tisch-Ottom., Bettst. mit
Matr. bill. Neustadt, Mariannenstr. 38, II.

Gelegenheitskauf.
1 Post. Regensch. v. 80 Pfg. a., weisse Hemd.
1 Mk., 1 Post. engl. Lederhosen v. 2 Mk. an.
Karl Vogel, Wölbhergäßchen, Gem. 6.

3. verk. 1 Bettst. u. Matr., 1 Kottom., 1 Kottop.,
1 Geigenkast. Reichstr. 14, Tr. A., 4. Etg.

Ein edlg. Kinderwagen billig zu verk.
Plagwitz, **Schocher** Str. 31a, I. Itz.

Ein Sphwagen billig zu verkaufen
Reudnitz, **Kronprinz**straße 16, 4. Etage.

Ein Sphwagen m. Verb., gut erh., bill. z. v.
Volkmarsdorf, **Lufas**straße 1, 4. Etage.

Ein Sphwagen ist billig zu verkaufen
Anger, **Karlstr.** 11, 3. Etage.

Gebr. engl. Pneumatik-Rov., gut geh.,
verk. bill. Reudnitz, **Altenstr.** 41, part. Itz.

Fast neuer Pneumatik-Rov. bill. z. v.
Gutritsch, **Quers**straße 7, 2. Etage Itz.

Ein guter Frack zu verkaufen.
Gerberstraße 20, im Geschäft.

Ein Heubauer und Weibchen sofort zu
verkaufen. **Mariannen**straße 57, Hof I.

Ein echter junger schwarzer Spitz zu
verk. **Schletter**str. 18, Hof, 3. Etg. rechts.

Wohnungsanzeigen.
Schlafstelle zu vermieten.
Wiesenstraße 20, 1 1/2 Tr.

Freundliche Schlafstelle für Herrn zu
vermieten. **Alexander**str. 7, IV. r.

Zwei Schlafstellen zu vermieten
Gymnasialgarten 12, IV.

Eine leere freundl. Stube zu verm.
Wettlinerstr. 61a, III. I.

Freundl. möbl. Stube als Schlafstelle
für 2 Herrn zu verm. **Turner**str. 11, II.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten.
Lindenau, **Luppen**str. 10, III. r.

Freil. leere Stube an einzelne Person
sof. od. 1. Juli z. verm. **Rostig**str. 61, III. I.

Kinst. Mädch. f. leere, mögl. sep. Stube 1/2 im
Südb. Off. bei **Welter**, **Albert**straße, niedergaul.

Vermischte Anzeigen.

Verk. 4 Paar Manschetten, abgab. geg.
Belohn. **Lindenau**, **Harkort**str. 17, II. r.

50 Mark geg. Sicherh. u. Pinsen auf
6 Mon. zu leih. gef. Off. u. M. L. **Erg.** d. Bl.

Mehrere tüchtige Weizerinnen
finden dauernde Beschäftigung. [5846]

Thurner & Co., Luxusmöbelfabr.
2. Stötteritz, **Schnitz**straße 6.

Ein Mädchen auf Knabenanzüge gesucht
Volkmarsdorf, **Lufas**str. 6, II.

14-15 Jahre alt. Mädch. o. alt. Frau f. d.
a. Tag gef. **Dr. Schocher**, **Wittels**str. 83, II.

6. 7 Mon. alt. Kind w. tagsüber in Pflege
gegeb. **Thonberg**, **Stötteritz** Str. 17, 5. IV. I.

Ein Kind wird sof. in Pflege gegeben.
Reudnitz, **Ballwitz**str. 4, part.

Mädchen z. Waschen w. angenommen.
Friedrichstr. 9, II. Müller.

Eine neue Feldschmiede p. w. th. z. v. g.
Lindenau, **Gutsmuth**str. 49.

Rechtshilfe, Käufe zc., auch Sonntags
Borm. **Gabermann**, **Sternwarten**str. 35.

Ehe verträge, Gesuche, Testamente,
Mat in schwierigen Rechtsfachen
unt. Gar. (briefl. 50 z. Briefm.),
Ankunft über Vermögen u. Privatverh.
Nur **Grimmaische** Str. 26, I.

Familienanzeigen.

Georg Wobbe d. herz. Glückwünsche z.
heut. Wiegenfeste sendet Ein Kollege.

Ich gratul. mein. lieb. Mann zum heut.
Geburtstage. Frau **W. Benkenstein**.

Uns. I. Schwager **G. Braneh** d. h. Glückw.
zum Geburtstage. **A. W. Bülig**.

Uns. Kol. R. Hase ein donn. Hoch zu
seinem 22. Wiegenfeste. **U. Sch. J.**

Waltzer König gratulieren zu seinem
heutigen Geburtstage **Die Anderen**.

Waltzer König die herz. Glückwünsche
zum heutigen Tage. **Bertrud**, **Martha**.

Waltzer König ein dreimal donnerndes
Hoch. **Gut Heil**.

Möbel auch auf Abzahlung.
Ranstädter Steinweg 30.

Bratschellfische
8 Alter-Dose Mk. 2,50 [5887]
zu haben
Poststrasse 12.

3 Stück **Marin. Heringe** 3 Stück
25 Pfg. 25 Pfg.

in nur feinst. dlok. Gewürzsaucen eingelegt.
Fisch-Halle 26 Wurzenstr. 26.

Nr. 13 Markthalle Nr. 13.

Prima Rindfleisch 50-65 Pfg.

Junges Lamschweinefleisch 55-65 Pfg.

Fleisch Gebäcktes, halb u. halb 70 Pfg.

Beckhuh. Speck u. Schwarzfleisch 70 Pfg.

Pöselfleisch 65 Pfg.

Gute frische Würst 60 Pfg.

Gutes reines Schweinefett 75 Pfg.

Reines Würstfett 85 Pfg.

Fettes Fleisch zum Ausbraten 60 Pfg.

Falg, frisch oder ausgeflissen 50 Pfg.

Spezialität:

Kaufhaus
für Küchen- und
Wirtschaftsbedarf
S. Markendorf
2. Neustadt
Eisenbahnstr.
35.

Spezialität: **Spezialität:**

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Spezialität:

Reichstagswahl-Ergebnisse.

Aus Sachsen liegen folgende Meldungen vor: 1. Jittau. 8218 Soz., 5684 Freis., 5814 Natlib. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib. Im Jahre 1893 wurden abgegeben im ersten Wahlgang 7655 nationalliberale, 6008 freisinnige, 6659 sozialdemokratische Stimmen. Im zweiten Wahlgang siegte der freisinnige Kandidat mit 10687 Stimmen über den Nationalliberalen, der 8937 erhielt.

15. Mittweida. Winkau (Soz.) 12300, Uhlmann (Kartell) 12893. Bei der vorigen Wahl siegte der sozialdemokratische Kandidat über den konservativen mit 12817 gegen 12532 Stimmen. 16. Chemnitz. Schippel (Soz.) 25969, Eymann (Natlib.) 14760, Born (Zwangsloser) 136. Schippel gewählt. 1893 erhielt Schippel 23296, der konservative 9321, der Antisemit 4055 und der Freisinnige 755.

Berlin, 17. Juni. Bisher sind bekannt 188 Wahlergebnisse, hiervon fest gewählt: 4 Konservativ, 2 Bund der Landwirte, 3 Reichspartei, 1 Antisemit, 30 Centrum, 2 Polen, 5 Nationalliberale, 1 freisinnige Vereinigung, 1 Volkspartei, 1 Kaiser, 35 Sozialisten, 94 Stichwahlen. Hieran beteiligt 21 Konservativ, 40 Nationalliberale, 13 Centrum, 67 Sozialisten, 4 freisinnige Vereinigung, 19 Volkspartei, 4 Welfen, 6 Antisemiten, 5 Reichspartei, 6 diverse.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Herr Zimmermann, der Führer der Reformpartei, sagte kürzlich in seiner Deutschen Wacht in einem Artikel: Die Reichstagswahlen und ihre Bedeutung: Die erste und die ehrenvollste Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen ist die, daß unser deutsches produktives Volk in Stadt und Land anfängt, mündig zu werden. Das gilt nicht nur von dem intelligenteren Teil des deutschen Arbeiterstandes, der bisher der Verfechtung unseres Volkes durch die sozialdemokratische Volksbegünstigung untätig zugehört hat, sondern auch von dem Mittelstande, dem Handwerker, dem kleinen Kaufmann, dem Bauern: und dem Beamtenstand.

Aus der Partei.

Beisitzgachmen lassen hat der Staatsanwalt in Jüterburg (Kreis Gumbinnen, Ostpreußen) sozialdemokratische Flugblätter, weil durch sie die gegenwärtige Heeresverfassung verächtlich gemacht worden sein soll. In Ungerburg, das ebenfalls zu Gumbinnen gehört, erhielt ein Genosse, der schon seit längerer Zeit gelegentlich Flugblätter verteilte, von der Polizeibehörde ein Schreiben folgenden Inhalts: „Die nicht gewerksmäßige öffentliche Verbreitung von sozialdemokratischen Flugchriften wird Ihnen hierdurch auf Grund des § 5 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 verboten, da Sie wegen Trunksucht über verächtlich sind. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 148 der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.“

Gemeinde-Zeitung.

Schönefeld. Gemeinderatsitzung vom 10. Juni 1898. Es wird mitgeteilt, daß die Direktion der Elektrischen Straßenbahn sich beschwerdeführend an die Amtshauptmannschaft gewendet hat, aber abgewiesen worden, weil dieselbe nicht zuständige Behörde in dieser Sache ist. Zugleich hat eine Schiedsgerichtssitzung zwischen der Gemeinde Schönefeld und der Elektrischen Bahn, über den Wagenverkehr zwischen Schönefeld und Leipzig, stattgefunden. Es ist eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß der Verkehr, wie er jetzt ist, bestehen bleibt, nur sollen verschiedene Mängel abgeändert werden. Im übrigen bleibt die Rechtslage des beim Bau geschlossenen Vertrages bestehen. Die Direktion der Straßenbahn ist bei Änderung des Wagenverkehrs der Meinung gewesen, daß die Linie Neustadt-Schönefeld ausgebaut werden kann. Nun haben sich aber während dieser Zeit Differenzen zwischen der Stadt Leipzig und dem Ministerium betreffs des Anheimsrechts entwickelt; deshalb hat das Ministerium die einstweilige Einstellung der Arbeit auf Amtshauptmannschaftlichem Gebiet angeordnet. Nun hat aber die Direktion versprochen, in den nächsten Tagen noch einmal vorzujstellen zu werden, ebenso wird der Herr Gemeindevorstand im Interesse der Gemeinde gefuchtsweise vorgehen. Dem Protokoll des Bauanschlusses wird zugestimmt. Zu dem Protokoll

Kleine Chronik.

Leipzig, 17. Juni. Kunstverein. Die Gesellschaft deutscher Aquarellisten in Berlin hat gegenwärtig im Oberlichtsaale des Kunstvereins eine Anzahl Aquarelle ausgestellt, die große Beachtung verdienen. Es sind gegen 40 meist größere, voll ausgeführte Bilder, die alle von bedeutendem technischen Können zeugen, und die uns beweisen, auf welcher hohen Stufe der Vollendung die vom Geiste der modernen Kunst durchdrungenen Meister die deutsche Aquarelltechnik gehoben haben, und welche Kraft und Farbenglut die einst so blass, körperlose Wasserfarbenmaler heute zu entwickeln vermag. Diese starken, lebendig wirkenden Effekte erreichen einige der Künstler dadurch, daß sie von der reinen Aquarelltechnik abweichen und die Wasser (statt sie auszuwässern oder auszuwaschen) in der Manier der Gouachmalerei mit Deckfarben auftragen. Dadurch nähern sich einzelne Bilder in ihrer Wirkung der Delmalerei. Dieses Kombinieren und Vermengen verschiedener Techniken ist ein echt moderner Zug, der sich z. B. auch bei den ersten Meistern unserer heutigen Radierkunst beobachten läßt, die ebenfalls durch geschickte Kombination verschiedener Manieren (Schabkunst, Vekunst, kalte Nadel etc.) ihren Blättern reiches Leben zu verleihen wissen. Ausgestellt haben im ganzen elf Künstler. Durch ihren vornehmen, stumpfen Farbenton zeichnen sich zwei sehr stimmungsvolle in reiner Aquarelltechnik gehaltene Bilder von Jul. Wengel in Montreuil vor mer aus: Am Fluße in Altin und Heimkehr. Beide Bilder, sowohl das von grünem Gebüsch umstandene Wasser, zu dessen Grundfärbung der stumpfrote Hausgiebel einen so schönen Kontrast bildet, und das bei Sonnenuntergang durch die leicht gelblichweiße Gegend an einem stagnierenden Wasserkümpel vorbei heimkehrende Arbeiterpaar, schmeicheln sich, je länger man sie betrachtet, um so eindringlicher in das Herz des Beschauers ein. Zwei wirklich vollendete Blätter. Sehr wirkungsvoll sind die Arbeiten von Walter Leistikow (Berlin), die sich durch markige Linienführung und durch fast puritanische Einfachheit der Motive auszeichnen. Leistikow macht reichlichen Gebrauch von Deckfarben, mit denen er, um einzelne scharfe Lichteffekte hervorzuheben, sogar pastos aufträgt. So auf dem größten Bilde bei den im Abendsonnenstrahl feuerrot erglühen den Föhrenstämmen. Man muß etwas weit vom Bilde weg treten, wenn es richtig wirken soll; dann kommt der eigenartig düstere

sauber des Bildes voll zur Geltung. Außerdem bringt Leistikow noch eine Föhrengruppe an einer Sanddüne, einen Durchblick durch einen ganz düsteren Föhrenwald, in welchem nur wenige, verlorene Sonnenlichter spielen, eine kleine Strandstudie mit Meer und Wolken und das Bild eines über welliges Terrain, zwischen durch Wiesen und an vereinzelt stehendem niedrigen Buschwerk vorbeifahrenden Feldweges. Man kann sich kaum einen einfacheren Vorwurf denken; aber was hat der Künstler daraus gemacht? Die Beleuchtung ist eigentümlich abgemittelt und die Schlagschatten der Büsche sind vielleicht etwas zu schwarz im Verhältnis zur ganzen Beleuchtung, aber die Gesamtwirkung ist von ganz eigenartiger Kraft. Gerade in diesem einfachen Bilde erkennt man den großen Künstler. Einen ganz anderen Charakter zeigen die Aquarelle Ludwig Tilmann's (Charlottenburg); aus ihnen strömt uns eine wahre Fülle von Licht und Sonne entgegen. In seinem durch die herbstliche südtürkische Landschaft führenden: Weg im Sonnenschein glüht und brennt es; ebenso entzückt das prächtig getroffene, von der Sonne durchleuchtete Rot des herbstlich gefärbten Laubes auf seinem Bergweg in Südtirol. Ferner bringt er einen stimmungsvollen: Blick aufs Dorf, eine Skizze: Wiese und Bach und stark dekorativ wirkende: Seerosen. Franz Starbina (Berlin), der vielgewandte Schilderer des modernen Lebens, stellt eine vornehme Blondine in heller Seidenrobe aus, einen in frischen Farben gehaltenen Jungen Am Brunnen, dessen moosbelegter Steintrög ein reiches Farbenspiel in grünlichen Tönen zeigt, eine kleine Skizze: Weihnachtsmarkt in Berlin und ein paar Skizzen von Bauerntöchtern. Hans von Bartels (München) bringt eine Holländerin in einem blühenden Tulpenfeld stehend, eine technisch virtuos gewaltige Szene aus einer Hafenstadt, und holländische Fischerfrauen am Straube. Auf letzterem Bilde freut er sich sichtlich an den buntschillernden Farben der frischen Seefische, die er glänzend wiedergibt. Von den Arbeiten Hans Herrmann's (Berlin) verdient besonders das große, in vornehm grauen Ton gehaltene Bild hervorgehoben zu werden, das den Berliner Dombau, von der Sprechseite aus gesehen, darstellt. Die ganze Stimmung von Lust und Licht ist prächtig getroffen; das rieft, aber wie eine zarte Spitzenarbeit aussehende Baugerüst, das im Rebellst zu verschwinden scheint, ist von starker malerischer Wirkung. Ein ganz ausgezeichnetes kleines Bildchen ist die Augustusbrücke in Dresden. Der Sonntagmorgen gefällt mir weniger, die beiden Mittelfiguren kleben zu sehr

aufeinander. Der Judenfriedhof und das Bild eines Kirchplatzes sind in der Färbung etwas zu stumpf. Ungenau lebendig wirken die Arbeiter auf dem Bau von H. Schmidt-Michelsen (Berlin), der außerdem noch drei weitere tüchtige Blätter: Beim englischen Farmer, Dünen bei Caieux und Feterabend ausstellt. Von Hugo Vogel (Berlin) fallen zuerst die beiden großen Figurenstudien: ein Mann im blauen Mantel und ein jugendlicher Priester im Ornat in die Augen; aber auch die kleine Strandstudie und der italienische Fischer verdienen volle Beachtung. Hugo Vogel entzückt durch markige Pinselführung und satte, schon gegeneinander abgewogene Farben. Ebenfalls satte Färbung zeigen die Arbeiten von Arthur Kampf (Düsseldorf), doch sind sie manchmal, wie auf seinen auf Ballen ruhenden Hafenarbeitern, etwas hart aneinander gerückt. In seinen übrigen Genrebildchen sind die Figuren sehr ausgeführt. Zum Schluß seien noch die in grau und weiß gehaltene Straßenszene von Fr. Bahl (München) und das in wertvollig blauen Tönen gehaltene Liebespaar in Biebermeierkloster von Fr. Stähl (Berlin) genannt. Alles in allem kann die Ausstellung der Gesellschaft deutscher Aquarellisten als eine Bereinigung erlebter Arbeiten bezeichnet werden, die kein Bild birgt, das nicht in irgend einer Weise unser Interesse erweckt. Guido. — Zerstreutheit eines Professors. Straßburger Blätter erzählen folgendes heitere Vorkommnis: Dieser Tage trat ein bekannter Professor in den Tiefen Keller. Als er den Ueberrod, den er auf dem Arme trug, an den Nagel hängen wollte, bemerkte er, daß es gar kein Ueberrod war, sondern — der Unterrod seiner Frau! — „Ein wunderbares Ereignis.“ Unter diesem Titel, den manche allerdings nur ironisch werden verstehen wollen, berichtet der Observator Romano, daß eine soeben erfolgte photographische Aufnahme der sogenannten Santa Sindona in Turin (das Leichentuch Jesu Christi) ein bisher unsichtbar gewesenes exaktes Bild des Genesers ergeben habe. Das Gesicht und der Körper seien augenmerklich sichtbar, als wäre der Leichnam des Herrn gleich nach der Passion „photographiert“ worden. Die kirchliche Presse — so wird dem Berliner Tageblatt geschrieben — sowie andere Blätter wohnen dem sensationellen Ereignis mächtige Kräfte. Das wird die übrige Welt natürlich nicht daran hindern, mit dem größten Spektakel an die nähere Prüfung des „wunderbaren Ereignisses“ heranzugehen.

des Finanzausschusses ist zu bemerken, daß zwei Anträge auf Abänderung des Gemeinderatswahlmodus eingegangen sind. Der eine Antrag, vom Hausbesitzerverein gestellt, besagt, daß die Wähler nicht mehr wie bisher bis zu 300 Einheiten, sondern bis zu 500 Einheiten in der zweiten Klasse wählen, und über 500 Einheiten in der ersten Klasse wählen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte gegen fünf Stimmen, die sich der Abstimmung enthielten, angenommen. Der zweite Antrag, vom Gemeinnützigen Verein eingebracht, will die Wähler der Unangehörigen in zwei Klassen geteilt wissen, da er aber ohne jede Begründung ist, noch einen Anhaltspunkt giebt, wie sich die Herren das denken, wird nach einigen Bemerkungen der Arbeitervertreter zur Tagesordnung übergegangen. Im übrigen wird den Vorschlägen des Finanzausschusses zugestimmt. Wegen die Herren Kunze u. Maier soll in Sachen der Mauten, über die in einer früheren Sitzung berichtet wurde, der Klageweg beschritten werden. Das Konzeptionsgesuch des Herrn Lässig (Gamborius) wird befürwortet. Die Besuche der Frau Bertram sowie des Herrn Gastwirt Seidel werden genehmigt, soweit Seidel überhaupt Erlaubnis braucht, da es sich um seinen Grund und Boden handelt. Das Konzeptionsgesuch der Frau M., Dimpelstraße, wird gegen die 4 Stimmen der Arbeitervertreter abgelehnt. Als zweiter stellvertretender Ständesbeamter wird Herr Bergmann in Vorschlag gebracht. Als Registrator wird Kegel-Voschitzky angestellt. Die Sparkassenrechnung wird auf Antrag richtig gesprochen. Der Gemeindevorstand hat zur völligen Herstellung seiner Gesundheit um einen sechswochenlänglichen Urlaub nachgesucht, der ihm auch für dieses Jahr gewährt wird; ebenso haben die übrigen Beamten einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten. Zum Schluß wird noch darauf hingewiesen, daß zwei Sprengwagen nicht mehr genügen, zumal, wie es jetzt der Fall ist, daß einer in Reparatur ist. Es möchte doch noch einer angeschafft werden, demgemäß wird auch beschlossen.

Die Bewegung unter den Leipziger Gärtnern

hat in letzter Zeit einen ziemlich lebhaften Charakter getragen. Die Ursache hierzu war eine von dem Allgemeinen deutschen Gärtnerverein (der Hirsch-Dunderschen Richtung) am 1. Mai einberufene öffentliche Versammlung, die von ca. 100 Personen besucht war. Der Geschäftsführer dieses Vereins, Herr Behrens-Berlin, hielt da einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand unserer Bewegung und den allgemeinen deutschen Gärtnerverein. In seiner von Entstellungen strotzenden Rede erging sich dieser Herr in hollösen Anschuldigungen gegen die deutsche Gärtnervereinigung (moderner Richtung). Er versuchte auch den Anwesenden klar zu machen, daß doch eine Interessengemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen besteht, und daß es sich in folgedessen die Gehilfen mühen angelegen sein lassen, sich die Lage der Arbeitgeber zu verbessern, damit diese alsdann auf Grund ihrer wirtschaftlichen Vesserstellung in den Stand gesetzt würden, ihre Gehilfen besser zu honorieren.

Nicht genug, daß man diese Versammlung, um die Gegner davon fernzuhalten, an einem Tage einberufen hatte, an dem ein von den Mitgliedern der deutschen Gärtnervereinigung schon lange vorher geplantes Frühjahrstagesvergnügen stattfand, sondern man beschnitt dem von der deutschen Gärtnervereinigung anwesenden Kollegen Weitz auch die Redezeit auf 10 Minuten. Da es in dieser Zeit unmöglich war, auf alle die Angriffe einzugehen, gab Kollege Weitz bekannt, daß er in einer demnächst stattfindenden Versammlung ein derartiges Verhalten beantworten werde.

In dieser nun von der deutschen Gärtnervereinigung am 18. Mai abgehaltenen Versammlung haben die Gärtnergehilfen bewiesen, daß sie sich der Situation bewußt waren, indem sie in einer Anzahl von 350, davon ca. 100 Gegner, erschienen waren. Kollege Weitz behandelte in seinem Vortrag die Taktik des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins. Er ging in schärfster Weise auf die Mängel des wiederum anwesenden Herrn Behrens ein und bezeichnete die Kampfesweise dieses Herrn und seiner Leipziger Anhänger als eine unweile und aller Kollegialität hochsprühende. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Referent auf, dafür zu sorgen, daß in Leipzig dieses hirsch-Dundersche Verbundungsinstitut gründlich ausgemerzt werde, daß seine Mitglieder nur zu Schmoropereien und Kriechereien erzieht. Demgegenüber sei aber insbesondere die deutsche Gärtnervereinigung durch allseitig zahlreichen Beitritt und thätigste Mitarbeit zu unterstützen, denn sie nur allein verbürgt uns die Reformierung und Beseitigung der flecktrauigen Zustände in unserem Berufs-

indem die deutsche Gärtnervereinigung durch fortwährende belehrende und aufklärende Vorträge unter Bekämpfung der gegenwärtigen Knechtseligkeit die Gärtner auf ein geistig höheres Niveau zu heben und auch für eine idealere Arbeitsaufbau zu gewinnen sucht. Neben bemerkte, es sei, wie Herr Behrens behauptete, nicht unsere Sache, in dem Gärtnergehilfen das Ständesbewußtsein resp. den an Größenwahn grenzenden Künstlerdünkel zu fördern, sondern Aufgabe der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden deutschen Gärtnervereinigung dafür zu sorgen, daß das Solidaritätsgefühl der arbeitnehmenden Gärtner zu der übrigen Arbeiterschaft gehoben werde, und das könne nur erreicht werden, wenn wir den Gärtner zum proletarischen Klassenbewußtsein erziehen.

In der nun folgenden Diskussion ergriß zunächst Herr Behrens das Wort und wiederholte seine früheren Ausführungen. Nachdem noch einige Redner für und gegen die einzelnen Ausführungen gesprochen hatten, war 12 Uhr herangerückt und wurde daher die Fortsetzung der Diskussion auf Dienstag den 24. Mai festgelegt.

Hatten nun die Hirsch-Dundersianer in dieser Versammlung gesehen, daß sie unter den Gehilfen nicht die Majorität für sich gewinnen können, so setzten sie für die Fortsetzungsverammlung alles daran, daß dies der Fall werde. Um nun aber ganz sicher zu gehen, engagierte man sich auch noch die Prinzipale als Helfershelfer. Natürlich haben diese ein großes Interesse daran, daß "ihre" Leute in Unverständnis für ihre wirtschaftlichen Interessen verharren und niemals aufgeklärt werden. Daher konnte es auch nicht wunder nehmen, daß sie in einer Anzahl von circa 25 erschienen waren. Und tatsächlich gaben in dieser Versammlung, die von ungefähr 300 Personen besucht war, die Herren Arbeitgeber bei der Bureauwahl den Ausschlag. Mitbin konstituierte sich mit einer Majorität von 1-8 Stimmen ein Bureau nur aus Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins.

Herr Behrens-Berlin war ebenfalls wieder anwesend und beteuerte nochmals die Richtigkeit und das Zeitgemäße seiner schon mehrfach erwähnten unwilligen Anschauungen und fügte dann nur noch hinzu, daß er durchaus für einen 11 stündigen Normalarbeitstag einträte.

In den danach folgenden Ausführungen des Kollegen Weitz sollte er die Prinzipale in ihrer Würde verletzt haben, weil er sich erdreistet hatte, in ungeschminkter Weise die tatsächlichen Mißstände in den Gärtnereien vor der Öffentlichkeit anzumalen. Diese Prinzipalwärts wurde durch den sich als Vorkämpfer der Arbeitgeber gerierenden Landeshauptgärtner und Wirtengeschäftsinhaber Max Hiller recht augenscheinlich charakterisiert. Es würde zu weit führen, wollte man hier noch auf die Ausführungen der einzelnen Debatteure eingehen, erwähnenswert ist nur, daß die Ausführungen der Herren Komrowsky und Hübnorff (beide Hirsch-Dundersianer) wesentlich dazu beigetragen haben, die Versammelten von der Unzulänglichkeit einer Hirsch-Dunderschen Organisation zu überzeugen.

Am interessantesten war die nun folgende Abstimmung über zwei einander zuwiderlaufende Resolutionen. Es wurde zuerst über die im Sinne der deutschen Gärtnervereinigung gehaltene Resolution abgestimmt.

Wie sehr die Hirsch-Dundersianer bemüht waren, die Schafe von den Wölfen abzufondern, ergibt folgendes Beispiel. Ein als Herrschaftsgärtner thätiger Anhänger des Harmonieapostels bemerkte einen ehemaligen Gesinnungsgenossen im feindlichen Lager und suchte ihn durch Nebenbarten herüber zu bekommen.

Dieser blieb dabei, in unserem Sinne mitzukommen. Da erklärte ihn sein Wifwobis: "Ich gehe morgen zur Herrschaft, und werde dafür sorgen, daß Sie das Grundstück nicht wieder betreten." Dessen ungeachtet wurde folgende von uns eingebrachte Resolution mit bedeutender Majorität angenommen: "Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kollegen Weitz einverstanden und erkennt das Vorgehen der deutschen Gärtnervereinigung als allein richtig und der Situation entsprechend an. Die Versammlung spricht aber gleichzeitig dem allgemeinen deutschen Gärtnerverein die Fähigkeit ab, jemals ernstlich etwas für die Beseitigung der Mißstände in unserem Berufs thun zu können oder gehen zu haben."

Nach Annahme dieser Resolution zog es der Hirsch-Dundersche Versammlungsvorsitzende vor, die Versammlung vorzeitig zu schließen, um der Blamage zu entgehen, die Annahme der Resolution verkünden zu müssen. So verließ Herr Behrens mit seinen Getreuen unter lobhaften Hohn und Beulrufen auf die deutsche Gärtnervereinigung den Kampfplatz.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. Juni.

Wähler, Parteigenossen! Die Hauptwahl ist vorüber und die Kaffe-Freunde jubeln darüber, daß ihr Kandidat einige Stimmen mehr als der sozialdemokratische erhalten hat. Sie haben wahrlich wenig Ursache dazu. Ein Teil der ehemals antisemitischen Wähler hat bereits im ersten Wahlgange für Kaffe gestimmt und für die Sozialdemokratie wurden die Verhältnisse nicht nur durch die Chancen der Wohnungsverhältnisse im Stadtkreise, sondern auch durch die bekannte Wahlentziehung vieler Hunderte von Wählern mittels der noch anzusehenden Wahllistenanfertigung sehr ungünstig gestaltet. Fast 25 Proz. der Wähler aber sind zu Hause geblieben und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß sich darunter auch Saumselige befinden, die unserer Partei zuneigen.

Parteigenossen! Diese müssen für die gerechte Sache des arbeitenden Volkes gewonnen werden. Wie unsere Gegner bereits wissen, findet die Stichwahl am Donnerstag den 23. Juni statt. Da müssen alle Kräfte angespannt werden, unsere Gegner niederzuwerfen. Der Kampf ist schwer, aber nicht aussichtslos. Jeder Genosse hat sein Teil zum Gelingen beigetragen.

Arbeiter Leipzigs! Blickt um Euch, auf Euer Brüder im Reich, die so rühmlich den gestrigen Tag bestanden haben. Es ist auch Ehrentpflicht für Euch, alles einzusetzen bis zum guten Ende des Kampfes!

Und das um so mehr, als die Liebeswerbungen der Kaffe-Brüder um die Stimmen der Antisemiten und der Nationalsozialisten aufbringlich werden. So schreiben die Neuesten Nachrichten:

Die bisher trennenden Punkte treten nunmehr in den Hintergrund, das Gemeinsame hebt sich um so mehr hervor. Was zunächst die deutschsozialistische Reformpartei anlangt, ihre Ziele sind ja im wesentlichen dieselben, wie die der vereinigten Konservativen und Nationalliberalen. Wie sich diese beiden Parteien zusammengeschlossen haben, um vereint dem antinationalen Gegner um so härter entgegenzutreten zu können, so werden jetzt die Deutschsozialisten als die Dritten sich dem Bunde anschließen im eigenen Interesse und zu Ehren der Stadt Leipzig. Von den großindustriellen Städten ist kaum noch eine national im Reichstage vertreten — welcher Ruhm für unsere Stadt, wenn der achtsunde nationale Bürgerinn abermals über das internationalen Proletariat den Sieg davonträgt!

Und ebenso widerlich betreibt sie um die Stimmen der Nationalsozialisten.

Arbeiter! Wie immer der Wahlkampf enden möge, sorgt, daß er ehrenvoll ende!

Ein vielversprechender Herr ist der Reichstagswahlkandidat Kaffe. Wenn er in den Reichstag komme — so sagte er gestern Abend zu seinen Freunden — werde er nicht bloß die Interessen des 12., sondern auch die des 13. Wahlkreises nach Kräften wahrnehmen. Herr Kaffe bemüht sich unendlich. Die große Mehrheit des 13. Wahlkreises will von feindseligen nichts wissen.

Objektive Berichterstattung ist der königlichen Leipziger Zeitung eine unbekannt Tugend. Ueber die verächtliche Militärvereinsversammlung schrieb das Blatt: "Mit Ausnahme einer vorübergehenden Störung, deren Urheber (?) aus dem Saale beschränkt wurden, verlief die Debatte in angeregtester Weise." Ueber die Versammlung der Nationalsozialisten, die am letzten Mittwoch stattfand und der durch das unqualifizierbare Verhalten eines jungen konservativen Herrchens, der von den Versammlungsbesuchern wegwerfend als von "solchen Elementen" sprach, ein schnelles Ende bereitet wurde, schreibt dasselbe Blatt: "Ein konservativer Redner, der es trotz des großen Lärmes der Genossen wagte, für seine Partei zu sprechen, wurde gleich im Anfang seiner Rede verächtlich niedergebroschen, daß der Vorsitzende es vorzog, die Versammlung zu schließen." — Pfui Teufel über solche Berichterstattung!

60 Prozent des Normalsteuerjahres sollen nach einem Beschlusse des Rates zum zweiten städtischen Einkommensteuertermin erhoben werden. Dabei sollen aus den Ueberschüssen der Gasanstalten 300 000 Mk. als außerordentliche Abschreibungen auf das Rohrnetz der Gasanstalten verwendet, somit also das aufzubringende Steuerfoll um diese Summe erhöht werden. Da werden sich wohl die Stadtverordneten nach beiden Richtungen hin aufs Abhandeln verlegen müssen.

Zur Beachtung für Warenzeichenhhaber teilt das Patentbureau von H. u. W. Patatz in Berlin folgendes mit: Sämt-

Der Revolutions-Kladderadatsch.

Das klassische Organ des Berliner Straßenwises im Jahre 1848, der Kladderadatsch, ist in einem Faksimile-Neudruck, der den ganzen Jahrgang umfaßt, vor einiger Zeit im Buchhandel erschienen. Der Kladderadatsch war das erste politische Witzblatt, das in Berlin heraustrat. Die Begründer und Herausgeber waren der bekannte Poffendichter David Kalisch und der Verlagsbuchhändler Albert Hofmann, unter dessen Verantwortlichkeit das Blatt erschien.

Die erste Nummer des "Organs für und von Dummler", das nach seiner eigenen Aussage nicht weiter sein wollte, als ein "Abklatsch der Berliner Stimmung auf Löschpapier", datiert vom 7. Mai 1848.

Eine der verhassten Persönlichkeiten aus dem reaktionären Lager war damals bekanntlich der "Prinz von Preußen" (spätere Wilhelm I.). Er galt als der Regisseur des "Mißverständnisses" am 18. März und als der Urheber diverser Familien gegen die Demokraten. Auch sein nicht ganz reinliches Privatleben machte ihn häufig zum Gegenstand des Spottes. Er, der fromme Prinz, unterhielt mit einer Hofschaulpielkette, dem Fräulein Biered, ein stadtbekanntes Verhältnis. Als schließlich die Erbitterung des Volkes bedrohliche Formen annahm, hielt es Friedrich Wilhelm IV. für geraten, den Prinzen, "in diplomatischer Mission" nach London zu entsenden. Bei Nacht und Nebel verließ er die Residenz. Der Kladderadatsch empfahl im Anschluß an dieses Ereignis dem Hoftheater das Lustspiel: Der verwunschene Prinz zur Aufführung und wußte zu berichten, daß die erste Programmnummer einer in Hofkreisen veranstalteten musikalischen Abendunterhaltung geklaut habe: Entflohener, lehre wieder! Arie aus Norma, in englischer Sprache gesungen von Fr. Dreieck.

Unter den Berliner Zeitungen von zweifelhafter Haltung war namentlich die Woffische dem Witzblatt stielig ein Dorn im Auge. Die alte Tante kolletierte unablässig mit der Reaktion, und ihr Besizer Lessing übete, wenn er gut bezahlt wurde, die Spalten des Blattes über Nichtswürdigkeit. Am 17. Mai brachte die Woffische ein "Eingefändel", in dem darum gebeten wurde, "die Berliner Warrkadenhelden, die in der

Nacht vom 18. zum 19. März gefochten, zur Bestrafung zu ziehen". Die Berliner veranstalteten ihr dafür nächstlichere eine Kapuzenwitze, und der Kladderadatsch sang sein "Neues Lied von der alten Tante Woff":

In Berlin, in Berlin,
Wo die Freiheit will erblich'n,
Brette Straße — nah' am Schloß —
Wohnt die alte Tante Woff!
Bischoppler ist ihr Gewand —
Großengell ihr Anverwandt —
Schwengel-Lessing ihr Genosch —
Wivat hoch die Tante Woff!
Tante Woff, die edle Frau,
War in ihrer Jugend schlau:
Stand im fremdlichen Verkehr
Nur mit Herren von's Militär!
Jetzt, wo jene Zeltten fern,
Geht sie nachts mit der Laterna:
Sammelt Lumpen, nimmt in Schutz
Unses ganzen Landes Schmutz!
Unser Freiheit Frühlingstrost
Pfeht sie mit ekeln Dost:
Bringt von Haus und bringt von Stm
Allen Unrat der Provinz!
Wußt wie vor mit jenem Trost,
Der uns mit Karitschen schoß —
Brette Straße — nah' am Schloß: —
Wivat hoch! die Tante Woff!

Als dann die Reaktion sich immer unerschütterter gebärdete und es den Einsichtigen klar wurde, daß die Kamarilla draus und dran wäre, das Volk um die bescheidenen Errungenschaften des 18. März zu betrügen, als der wieder lebenslustig gestorbene Preußenkönig es wagen durfte, einer Deputation der Volksvertretung einfach den Rücken zu kehren und Johann Jacoby die ersten Worte: Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen! dem gekrönten Monarchen entgegenstellte — da ging auch den Gelehrten des Kladderadatsch der Humor aus. Die Nummer vom 12. November, die ein Portrait Jacobys mit einem ersten Leibesleibst bringt, enthält die Mitteilung an die Abonnenten: "Der Ernst des

gegenwärtigen Augenblickes gestaltet uns nicht, Humor und Witz für diesmal walten zu lassen. Wir glauben durch die Gewalt der Umstände entschuldigt zu sein."

Am demselben Tage wurde der Belagerungszustand über Berlin verhängt, und am 13. November verbot Wrangel acht Blätter, darunter den Kladderadatsch. Aber die Reaktion frohlockte zu früh: Der gefährliche Spötter war nicht tot zu kriegen, er erschien frisch und fröhlich in Leipzig weiter und begann seinen nächsten Zeitartikel mit dem Verslein:

Wie war die Kamarilla froh und jauchzte siegestrunken!
Wie hat ihr gründlich auch blamiert, ihr Ritter und Gakunkel!
Der Ton, den das Blatt nun anschlägt, ist noch schärfer als zuvor. Trotzdem durfte die Redaktion bereits in einem Anfang Dezember erschienenen Extrablatt mitteilen: "Der Kladderadatsch ist wieder erlaubt — und wird sich auch wieder so viel erlauben wie möglich."

In der letzten Nummer des Jahrganges beschäftigt sich der Kladderadatsch mit dem Erlaß Wrangels, der das Tragen roter Kotarden, Federn, Fahnen, sowie überhaupt "jedem Sinnbildes roter Republik" verbot. Die "Türkische Verordnung", so heißt es, gebiete, daß der Regenbogen fortan nur fünf Farben enthalten, daß rote Nasen sofort abgeliefert und in Scheidemilch unapuzen seien, daß die Damen die Schamröte ablegen, die Abend- und Morgenröte abgeschafft werde, und danach auch alle Gedichte zu ändern seien. So müsse es natürlich heißen:

Lenore fuhr zur Frühlingzeit
Empor aus wilden Träumen zc.

Der "Revolutions-Kladderadatsch" ist in erster Linie für den Geschichtsschreiber und Sittenschilderer von Wichtigkeit. Das große Publikum wird an seinen Darstellungen weniger Geschmack finden, da die Mehrzahl der Witze und Karikaturen erst durch die unständliche Beträue eines beigegebenen Kommentars verständlich wird. Jedem aber, dessen Interesse für die Revolutionszeit nicht nur auf den äußeren Gang der Weltgeschichte beschränkt ist, sondern sich auch auf die intimen Vorgänge jener Tage, ihre ephemeren Freuden und Leiden, Hoffnungen und Besorgnisse, erstreckt, ist das Studium dieser Blätter zu empfehlen.

Berlin.

Dr. John Schikowski.

Sache vor dem 1. Oktober 1894 bei den Gerichten eingetragenen Warenzeichen (Schutz- bzw. Fabrikmarken) verlieren mit dem 1. Oktober d. J. ihre Gültigkeit, falls sie nicht vor dem letztgenannten Termin zur Eintragung (Umschreibung) in die Warenzeichenrolle des kaiserlichen Patentamtes angemeldet sind.

Wahlbilder. Am 13. Wahlkreise haben die Wahlvorsteher in Zweinaundorf, Podelwitz und Brandis unsere Wahlgehilfen aus dem Wahllokal gewiesen und deren Anwesenheit trotz Protest nicht geduldet. Der Vorsitzende des Wahlkomitees wandte sich telephonisch an den Wahlkommissar des Wahlkreises, Amtshauptmann Dr. Plagmann, und verlangte, daß der Wahlvorsteher in Podelwitz angewiesen werde, unsere Wahlgehilfen in das Wahllokal einzulassen.

In Reusfelderhausen wurde ein Wähler zurückgewiesen, weil sein Sohn im Krankenhaus aus öffentlichen Mitteln versorgt worden sei. Laut Mitteilung hat er aber bereits am 3. Mai d. J. den Betrag in Höhe von 8 Mark bezahlt. Sein Protest wurde von der Wahlgeschäftsstelle nicht angenommen, weil er ihn nach dem 6. Juni angebracht hat.

Zum 8. Bezirk in Reudnitz wurde aus Versehen ein Stimmzettel in die Urne aufgenommen, obgleich der Wähler nicht in der Wählerliste verzeichnet war.

Buchbinder! Die Buchbinder in Christiana treten in eine Lohnbewegung ein. In Bergen ist auf einigen Stellen schon die Arbeit niedergelegt worden. Die Prinzipale versuchen, aus Deutschland Arbeitskräfte heranzuziehen. Wir warnen dringend vor Bezug.

Bis zur Hauptwahl sind in den beiden Leipziger Reichstagswahlkreisen insgesamt 124 Wählerverksammlungen (34 im Wahlkreise Leipzig-Stadt und 90 im Wahlkreise Leipzig-Land) abgehalten worden. Davon entfallen auf die sozialdemokratische Partei 92 (11 in Leipzig-Stadt und 81 in Leipzig-Land), auf die übrigen Parteien 32 (20 in Leipzig-Stadt und 12 in Leipzig-Land).

Die Schulgeldhebestelle L.-Plagwitz bleibt wegen vorzunehmender Reinigungsarbeiten Sonnabend den 18. d. M. geschlossen.

Ist es gestattet, die Vorderseite einer Postkarte zu beschreiben? Ueber diese Frage hat jetzt die Oberpostdirektion in Trier anfänglich eines Vorkommnisses eine Entscheidung ausgesprochen, die für ganz Deutschland maßgebend sein dürfte. Folgender Vorfall ging derselben voraus: Von der Postagentur Heiligenwald wurde eine Postkarte, welche auf der äußeren Seite außer der Adresse noch einige zum Text gehörige Worte enthielt, von der Beförderung zurückgewiesen. Der Absender, ein Medener Grubenbeamter, wandte sich nun, unter Beifügung der betreffenden Karte, um Auskunft an die kaiserliche Oberpostdirektion in Trier. Der dieser Tage erfolgte Bescheid genannter Behörde besagt, daß die erste Seite einer Postkarte ausschließlich für die Adresse bestimmt sei; andererseits dürfe aber eine Postkarte, welche auf der Rückseite noch andere Bemerkungen enthalte, nicht von der Beförderung ausgeschlossen werden, sondern sei wie ein unfrankierter Brief mit dem entsprechenden Straßporto zu belasten.

Patentmeldungen sächsischer Erfinder. Mitgeteilt durch das Patentbureau von G. Breslauer, Ingenieur und Patentanwalt, Leipzig, Goethestraße 7. Wegen dieser Anmeldungen kann bis zum 2. August 1898 Einspruch erhoben werden. Kl. 18. Dampfessel: R. Traumann u. A. Wahl, Chemnitz i. S., Forststraße 10, Lokomotivessel mit vorgebauten Leberbügel. — Kl. 42. Instrumente: Edmund Heg, Dresden, Dinterstraße 4, ausziehbarer Barakellzirkel. — Kl. 52. Nähmaschinen: Gm. Mansfeld, Leipzig, Antriebsvorrichtung für Nähmaschinen-Greifschiffchen. — Kl. 55. Papiersfabrikation: Rudolf Kron, Woltern i. S., Querschneidemaschinen für Papierbahnen.

Selbstmordversuch. Mit ganz durchnässten Kleidern wurde in vorvergangener Nacht im Wosenthal eine hier wohnhafte Arbeiterin aus Köhren betrogen. Sie hat sich angelächelt ertränken wollen, weil sie ihr Bräutigam verlassen. Zwei Arbeiter haben sie wieder aus dem Wasser herausgezogen.

Diebstahl. Gestern nachmittag ist auf einem Neubau in der Weststraße in Lindenau einem dort beschäftigten Arbeiter die Taschenuhr gestohlen worden, nachdem er kurz vorher die Weste abgelegt hatte, in der sich die Uhr befand.

In einer Buchfabrik geriet ein Lehrling mit der rechten Hand in eine Schneidmaschine und verletzte sich dabei schwer an der rechten Hand. Der Verunglückte mußte sich ins Krankenhaus aufnehmen lassen.

Gut abgelaufen. Heute früh kurz vor 7 Uhr fuhr an der Ecke der Frau- und Reiger Straße eine Madlerin in einen von Comenwig kommenden Motorwagen. Der Kaufmannschaft des Wagenführers war es zu danken, daß die Dame mit heller Haut davon kam; das Rad wurde jedoch zerdrückt.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der zum Betriebe einer Baumwollenwarenhandlung und Webereifabrik unter der Firma Gräfer u. Co. hier, Süßstr. 2, bestehenden offenen Handelsgesellschaft wurde am 13. Juni 1898, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Sieger hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 19. Juli 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Ueber das Vermögen des Buchbinders und früheren Kleiderstoffhändlers Johann Carl Friedrich Hoffmann in Leipzig, Antonstraße 11, wurde am 14. Juni 1898, mittags 1/1 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Herr Rechtsanwalt Haug hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 21. Juli 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Von Nah und Fern.

Madewal, 16. Juni. Der Arzt Dr. med. Asche hielt in Oberneudorf einen Vortrag über Nervenkrankheiten. Auf erstattete Anzeige ist er dafür vom ärztlichen Bezirksverein zu 800 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das sind die Segnungen der neuen Rechtsordnung.

Die Pest in Indien. Kalkutta, 16. Juni. In Chandernagor ist ein Pestfall vorgekommen. Ein Mohammedaner aus Kalkutta starb an der Seuche.

Soziale Bundschau.

Die Schmutzkonkurrenz ausländischer Arbeiter. Einen hellen Augenblick kann auch einmal ein nationalliberales Blatt haben. Die badische Landeszeitung schreibt:

Die Polenfrage ist eine brennende Reichsfrage geworden. Sie ist es in nationaler wie in sozialer Hinsicht. Wo die polnischen Arbeiter hinkommen, da kann kein deutscher Arbeiter mehr konkurrieren. Der deutsche Arbeiter ist der Mann einer höheren Kultur, er hat mehr Bedürfnisse und kann sein Leben nicht mit dem fristen, was einem polnischen Arbeiter genügt. Was die ökonomischen Kräfte für Ruher-Europa sind, das sind die polnischen Arbeiter für Deutschland. Lassen wir noch mehr herein, so werden die Löhne noch mehr gedrückt.

Wer holt denn aber die polnischen Arbeiter nach Deutschland? Die Mannheimer Volksstimme erinnert das vor den Wahlen so arbeiterfreundliche Blatt daran, daß in seiner Nähe gerade der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Clemm, der Direktor der Zellstofffabrik Waldhof, angelegentlich Poladen importiert hat. Die Nationalliberalen haben sogar dann Pech, wenn sie einen hellen Augenblick haben.

Die Beschränkung der Kinderarbeit und die Agrarier. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern hat die kgl. Regierung zu Köslin ersucht, diejenigen Bestimmungen aufzuheben, nach denen die Erteilung des Erlaubnisbescheines zur Annahme von Diensten schulpflichtiger Kinder zu versagen ist, wenn der betreffende Dienstherr bereits ein andres schulpflichtiges Kind in Dienst hat. Die Landwirtschaftskammer hat darin „eine Härte für die Wessiger als Dienstherrn“ gesehen, „sofern diese genötigt sind, mehrere Hülfskinder anzunehmen und sie eingesequerte Kinder zum Bleibenden nicht oder nur zu höheren Löhnen erhalten können.“ Die Regierung ist nur den Agrariern entgegengekommen und hat auf die Eingabe hin an die Lokalschulinspektoren eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „Wiewohl wir in Anbetracht der stücklichen Gefahren für die Kinder, welche zum Erlaß jener Bestimmungen geführt haben, Bedenken tragen, deren Aufhebung allgemein zu versagen, so haben wir uns doch dem Wunsche einzelner der von dem Herrn Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer geltend gemachten Gründe nicht verschließen können, und weisen daher an, künftig Anträge auf ausnahmsweise Gestattung der Dienstnahme mehrerer schulpflichtiger Kinder einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, und wenn ihnen der Fall zu einer ausnahmsweisen Berücksichtigung geeignet erscheint, unsere Genehmigung einzuholen.“ Damit ist natürlich der Uebertretung der gesetzlichen Bestimmungen Thür und Thor geöffnet, und sie existieren thatsächlich nur noch auf dem Papier!

Letzte Nachrichten.

Wolffs Telegraphenbureau bringt noch einige interessante Resultate. Danach wären in Sachsen noch zwei Sozialdemokraten gewählt, die Gewissen Fischer in Bitau und Goldstein in Melken. Ferner wird noch Genosse Hoch in Gnanau als gewählt gemeldet. Danach wären jetzt 38 Sozialdemokraten im ersten Wahlgange gewählt.

- Bitau. Fischer gewählt.
Melken. Goldstein gewählt.
Gnanau. Hoch gewählt.
Deilsch-Bitterfeld. 6785 Soz., 6025 Konf., 4832 Freis. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Burgstädt-Witzweiden. 11800 Soz., 12088 Mischnasch.
Welsmar-Popla. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Breslau-Land. Stichwahl zwischen Soz. und Konf. (Umburg-Strum).
Hensburg. Stichwahl zwischen Soz. und Antif.
Holzbinden. Stichwahl zwischen Soz. und Freis.
Kreuzberg. Fudangel (Centr.) gewählt.
Nord- und Süd-Dithmarschen. Stichwahl zwischen Soz. u. d. Natlib.

- Andwighshafen-Speyer. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib.
Landau-Neustadt. Stichwahl zwischen Natlib. und Centr.
Heidelberg. Stichwahl zwischen Natlib. und Centr.
Frankfurt a. D. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Charlottenburg. Jubel gewählt.
Halberstadt. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib.
Dapreuth. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib.
Fulda. Herold Centr. gewählt.
Osnabrück. Stichwahl zwischen Natlib. und Wesse.
Helligensstadt. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib.
Grünberg. Stichwahl zwischen Freis. (Wundel) und Prinz Schnatsh-Garolath.
Potsdam. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Siegen. Stichwahl zwischen Christl.-Soz. (Stöcker) und Natlib.
Stettin. Centr. gewählt.
Cleve. Centr. gewählt.
Coburg. Stichwahl zwischen Soz. und Freis.
Braunschweig. Stichwahl zwischen Soz. (Wos) und Natlib.
Ahrweiler. Centr. gewählt.
Cochern. Centr. gewählt.
Offenburg. Stichwahl zwischen Natlib. und Centr.
Donauerschlingen. Stichwahl zwischen Natlib. und Centr.
Harburg. Stichwahl zwischen Soz. und Natlib.
Worms. Natlib. gewählt.
Königsberg i. N. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Soest. Stichwahl zwischen Centr. und Natlib.
Kosbach. Stichwahl zwischen Bauernbund und Volksp.
Wandenburg i. Schl. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Meiningen. Stichwahl zwischen Natlib. (Pansche) und Freis.
Leiz-Wehlfeld. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
Alshorn. Stichwahl zwischen Natlib. und Soz.
Hirschberg. Stichwahl zwischen Freis. und Reichsp.
Säckingen. Stichwahl zwischen Centr. und Natlib.
Marburg. Stichwahl zwischen Konf. und Antif.
Lissa. Stichwahl zwischen Konf. und Freis.
Lauenburg. Stichwahl zwischen Soz. und Reichsp.
Lüneburg. Stichwahl zwischen Natlib. und Wesse.
Vorna-Peran. 6218 Soz., 7898 Konf., 1326 Antif.

Telegraphische Depeschen.

Wolffs telegraphisches Korrespondenz-Bureau. Brinn, 16. Juni. Die Brünner Zeitung meldet, daß infolge der in der letzten Zeit vorgekommenen demonstrativen Auftritte der verschiedensten Art die Behörden beschlossen hätten, Festzüge, Umzüge und Versammlungen politischer Art in Brinn bis auf weiteres zu verbieten.

Paris, 16. Juni. Wie der Soir meldet, verfügte der Kriegsminister, daß der frühere Deputierte Reinach, der Hauptmann der Landwehr ist, wegen eines von ihm im Sidole wiedergegebenen Artikels der National Review vor das militärische Disciplinargericht gestellt werden soll.

Madrid, 6. Juni. In der Deputiertenkammer brachte die Regierung ein Gesetzentwurf ein, wonach an die Antillen das

frühere Budget Anwendung finden soll. Muro wies nach, Primo di Rivera hätte den Eingeborenen besonders die Ausweisung der Wände, Freiheit für die Presse und für Verbindungen, eine Vertretung in den Cortes und mehr als eine Million Dollars versprochen und fügte hinzu, keine dieser Verpflichtungen sei erfüllt worden. Die Erörterung hierüber wurde auf morgen vertagt.

Großes Telegraphen-Bureau.

Berlin, 16. Juni. Bisher bekannt 229 Wahlergebnisse. Hieron endgültig 7 Konervative, 2 Bund der Landwirte, 4 Reichspartei, 2 Antifemiten, 48 Centrum, 2 Polen, 5 Nationalliberale, 36 Sozialisten, 1 Freisinnige Vereinigung, 1 Kläffler, 121 Stichwahlen. Davon sind beteiligt: 10 Reichspartei, 7 Antifemiten, 30 Konervative, 50 Nationalliberale, 18 Centrum, 75 Sozialisten, 4 Freisinnige Vereinigung, 25 Freisinnige Volkspartei, 7 Wessler, 5 Süddeutsche Volkspartei, 2 Bund der Landwirte, 9 Diverse.

Vermischtes.

Humoristisches aus dem Wahlkampf. Im Schleswiger Wahlkreise erklärte die Redaktion einer „nationalen“ Zeitung, sie sei zur Wahlszeit bereit überlaufen, daß sie ein besonderes Wartezimmer einrichten müsse. Das Wartezimmer wurde auch eingerichtet, die Thür mit einer Inschrift versehen, aber die Inschrift lautete: Wartezimmer der Reaktion.

Centrumspredigt zur Wahlnacht. In München war in einem christlichen Vereinshaus einige Tage vor der Wahl der nachfolgende Uka zu lesen:

In die Centrumswähler des 46. Bezirks. Die Centrumswähler des 46. Bezirks wollen sich am Donnerstags nach dem Hauptgottesdienste im Vereinslokale Restaurant Prinz Rupprecht versammeln, um von hier aus gemeinschaftlich zur Wahl zu gehen. Ein Wähler wolle sämtliche Namen der Mitgehenden nach Straßen geordnet auf ein Blatt Papier aufschreiben und dem Obmann der Centrumspartei im Wahllokale Restaurant Zeitkalle überreichen.

Der Obmann. (Name unleserlich.) Wenn die Centrumshelden allein gehen sollten, würden sie sich wahrscheinlich fürchten.

Wiener Censur. Man schreibt der Frankf. Ztg. aus Wien vom 12. Juni: „Die Ausführung des „Erdgeiß“ von Franz Bedekind ist, wie Sie wissen, durch die österreichische Censur verboten worden, und zwar aus Gründen der „Sittlichkeit“. Man braucht kein Prophet von besonderen Gaben zu sein, um aus all diesen Einzelheiten, wie eine einseitige Behörde mit den Dingen der Kunst umspringt, die Konsequenzen zu wahrtragen. Aus demselben Grund wurde das Anschlagen der Plakate untersagt, die das „Juden-Theater“ mitbrachte und auf denen eine nackte Frauengestalt Jöben, dem Dichter, einen Kranz auf das Haupt legt. Das ist also unästhetisch. Sie glauben vielleicht, weil hier einem Privatmann eine so unzulässige Ausübung gebracht wird. O nein, weil eine unbedeckte Figur zu sehen war. Denn es ist doch bekanntlich gemein, keine Kleider zu tragen und sich für eine Waise auszugeben, während man doch die Sittlichkeit von anderthalb Millionen Menschen gefährdet. Was Kunst, was Schönheit, was Nützlichkeit, was Bildung! Kleider, Kleider, das ist die Hauptsache!“

Wichtigste Nachrichten auf amerikanischen Kriegsschiffen. Der amerikanische Ingenieur G. W. Boughton hat ein wertvolles Verfahren zur Telegraphie auf dem Meere von einem Schiff zum anderen erfunden. Der Apparat, Telephotos genannt, hat sich auf verschiedenen amerikanischen Kriegsschiffen schon erprobt, daß das Marinedepartement beschloß, alle kaiserlichen Kriegsschiffe damit auszurüsten. Er besteht aus einer Reihe von vier Doppellampen, die senkrecht von Drahtseilen herabhängen, deren oberes Ende auf einen Mast aufgeschraubt werden kann, während das untere Ende an Deck des Schiffes befestigt wird. Die Laternen sind von Glühlampen erleuchtet; die obere Hälfte durch je drei Lampen, umgeben von kräftigen weißen Linen; die untere Hälfte durch je vier Lampen in kräftiger roter Linen eingeschlossen, so daß also jede Laterne in erleuchtetem Zustande eine obere weiße und eine untere rote Hälfte zeigt. Der elektrische Strom wird den Lampen durch ein isoliertes Kabel zugeführt, das die unterste Lampe mit der Kommandobrücke verbindet. Auf letzterer steht eine Tastatur, auf der ein geübter Telegraphist die einzelnen Buchstaben fast ebenso schnell und auf dieselbe Weise angeben kann wie auf einer Schreibmaschine. Durch eine selbstthätige Anordnung erscheint bei jeder Buchstaben eine besondere Zusammenstellung der vier weitestron Laternen, ebenso für jede Zahl, so daß jedes beliebige Wort und jede beliebige Zahl in großer Schnelligkeit signalisiert werden kann. Es ist auch noch die Sicherheitsmaßregel getroffen, daß beim Herunterdrücken einer Taste alle übrigen Tasten festgelegt werden, damit nicht etwa nebenbei noch ein anderer Buchstabe angeschlagen werden kann, der das Signal verwirren würde. Ferner kann jede einzelne Taste etwas zur Seite gedreht werden, worauf sie heruntergedrückt bleibt und infolgedessen auch das entsprechende Signal so lange sichtbar bleibt, bis die Taste wieder freigegeben wird. Auf diese Weise können sowohl gewöhnliche Befehle in den üblichen Buchstaben an die umgebenden Schiffe telegraphiert als auch chiffrierte Depeschen oder besonders verbreitete Zeichen gesandt und ausgetauscht werden.

Briefkasten der Redaktion.

Berichte von Knautsch, Süßtrich etc. sind wohl durch die vollzogene Wahl im 13. Wahlkreise als erledigt anzusehen. Kurprinz 17. Eine Stimme mehr als die Hälfte sämtlicher abgegebenen Stimmen.

Auskunft in Rechtsfragen.

Angerechtigtheit. 1. Wenn Sie dagegen etwas thun wollen, müssen Sie Klage beim Amtsgericht erheben. Es kommt dann darauf an, ob Sie Jengen hat. 2. Ja. U. G. Ihre Gerichtskosten nicht, wohl aber für den Unterhalt im Gefängnis.

Theatervorstellungen.

Neues Theater. Spielplan: Freitag: Wladu oder Die Wunderlampe. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend: Wamsel Monche. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Heute und morgen: Geschlossen. Küchensettel der städtischen Speiseanstalten. Sonnabend: Speiseanstalt I (Johannisplatz): Nudeln mit Kalbsfleisch. Speiseanstalt II (Wosenthaigasse): Sauere Kartoffeln u. Bindensalzen.

Bur gefälligen Beachtung!

Von einigen Filial-Inhabern und Ausdrückern wird darüber geklagt, daß die Abonnementsbeiträge zuweilen erst gegen Ende des Monats eingehen. Wir machen die verehrlichen Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbeitrag im Voraus zu bezahlen ist, und daß unsere Ausdrücker und Filialen-Inhaber gehalten sind, Mitte des Monats abzurechnen. Die Expedition.

Uhren

Million-Uhren

Optische



Nickel Mk. 6.50, Stahl Mk. 10.—
 Silb. Cyl.-Remontoir-Uhren Mk. 12.50
 Silb. Damen-Cyl.-Rem.-Uhren Mk. 12.50
 Gold. Damen-Cyl.-Rem.-Uhren Mk. 19.—
 Federzug-Regulateure ^{halb n. voll} ^{schlingend} Mk. 15.—
 Grosses Lager von Goldwaren, Uhrketten
 und optischen Artikeln bei



Gustav Kaniss

Tauchaer Strasse 6.

Goldwaren

Abonnenten dieser Zeitung erhalten 10 Prozent Rabatt.

Artikel

Thüringer Dorfschmiede

14 Kreuzstrasse 14.

Morgen Sonnabend von abends 7 Uhr an
 Einweihung der naturgetr. Originalgemälde der Thür. Dorfschmiede.
 Höchst sehenswert. Höchst originell.
 Um zahlreichen Besuch bittet Louis Starke, Dorfschmied.

Günthers Bier- und Speisehaus, Brühl 74.

Empfehle kräftigen Gemüse-Mittagstisch, à Portion 40 Pf.

Restaurant zum Hessischen Hof 48 Lützowstrasse 48

empfehle seine freundl. Lokalitäten, ff. Speisen u. Getränke zu ersten Preisen.

Vockes Restaurant, Plagwitz

Herseburger u. Weissenfeller Strassen-Ecke 32 empf. seine Lokalitäten, Speisen u. Getränke hochfein.

Restaurant „Zu den drei Grenzen“

Plagwitz, Jahnstr. 25, Ecke Nonnenstr.

Säfte meine neu renovierten Lokalitäten hiermit bestens empfohlen.

Kräftigen ff. Mittagstisch

Hochfeine Biere. Um freundlichen Zuspruch bittet B. Steingrüber.

Restaurant Kamerun, Plagwitz, Nonnenstr. Nr. 52

empfehle seine freundlichen Lokalitäten, Speisen und Getränke hochfein.

Restaurant Gambrinus

Lindenau, Querstrasse 12 hält sich hiermit bestens empfohlen.

Restaurant zur Erholung

Leipzig-Lindenau, Götzstrasse. Meinen werthen Gästen hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mein Restau-

rant bis zur Fertigstellung des Gebäudes in mein Grundstück nebenan verlegt habe.

Für das mir im alten Lokal geschenkte Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich, mir daselbe auch im neuen Lokal durch zahlreichen Besuch gütigst erhalten zu lassen.

L.-Lindenau, 10. Juni 1898. Hochachtungsvoll Joseph Ratzke.

Giebichenstein b. Halle a. S. Reilsburg.

Großer schattiger Park. — Terrassenförmiger Garten. Großer Saal mit Nebenräumen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. F. Winkler.

Kinderkörbe 3.— Mk. Paplerkörbe 75 Pfg. Tragkörbe 2.75 Mk.

Einfache Kinderstühle . . . 45 Pfg. Matratzen . . . 75 Pfg.

etc. etc. Alle Reparaturen schnell und billig.

Kurprinzstrasse 24, Ecke Windmühlenstr.

Billig! Billig! 25 Küchenschränke

sind einzeln mit 5 Mk. Anzahlung und wöchentlich 1 Mk. Anzahlung abzugeben.

S. Osswald, Königsplatz 7, I. gegenüber der Markthalle.

Wer ein solides Fahrrad billig kaufen, oder tageweise leihen will,

gehe nach der Fahrradhandlung von Emil Keiselt

Poniatowskystrasse 3. Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

Naethers

Reform-Kinderwagen Mk. 14.—

Wagendecken „ 0.50

Matratzen „ 0.50

Schwämme „ 7.50

Einfacher starker Wagen „ 7.50

Sportwagen „ 8.—

Umlegbare Kinderstühle „ 4.50

Einfache Kinderstühle „ 0.45

Triumph-Stühle „ 2.50

Georg Popp Hauptlager

Panorama, Rossplatz neben der Markthalle.

Gr. Ausw. prämi. Kanarienvogel. Käfige u. 20 Pf., Dhd. 1.80—12 Mk.,

hochfeiner Sommerkäse 5 Pf., 1 Mk., alle S. pr. Vogelzucker, ital. Goldfische

10 Pf. empf. Max Kraft, Poststraße 18.

Gottlob Schob

Neuschleusig, Kömeritzstr. 16

empfehle seine vorzüglichen Material-

waren, als: gutes Landbrot, gut geräucherte Fleischwaren.

ff. Flaschenbiere, ff. Schnäpse u. ein reichhaltiges Cigarrenlager.

H. Niepraschk, Uhrmacher

Lindenau, Josephstraße 38. Reichhaltiges Lager von

Herren- u. Damenuhren

Regulateure, Standuhren und Wecker.

Große Auswahl in Ketten Ringen u. Goldwaren.

Reparaturen gut und billig.

Mitteilung an die verehrlichen Leser der Leipziger Volkszeitung.
 Um die Leistungsfähigkeit meiner Hemden- u. Schürzenfabrik, Reichsstr. 9 in den weitesten Kreisen bekannt zu machen, verkaufe ich ^{ohne Ausnahme} jeden Tag zu fabelhaft billigen Preisen vorgezählte Artikel:

Waschen . . .	von 90 s an	Fertige Hemdenzug mit Ärmeln (weiß) von	2.50 s an
Ableiden . . .	50 " "	Hemdenzug mit Ärmeln (bunt)	2.50 " "
Anabenblusen	60 " "	Bettwäsche	1.— " "
Anabenhosen	50 " "	Zulets (jederdicht)	2.— " "

Fertige Hauskleider, Sporthemden, Sportvorhemden, Schürzen in schönster Ausführung, aus nur guten Stoffen, überaus schön billig.
Erstlingswäsche, Bettfedern und Daunen in unübertroffener Auswahl.
 Reichsstrasse 9 **A. Blum** Reichsstrasse 9.

Verlosungs-Gegenstände
 zu Sommerfesten, Preiskegeln, Tombola, Kinderspielen, Laternen etc. empfiehlt sein großes Lager den werthen Gewerkschaften und Vereinen.
 Auf alle Gegenstände zu obigen Zwecken hohen Rabatt.
R. Braun, L.-Thonberg
 Reitzenhainer Strasse 86.
 5987]

Zu Sommervergnügen u. Kinderfesten
 empfehle große Auswahl reizender Gegenstände für Jung und Alt sowie Vögel, Käse, Eier und Sterne etc. Kirmdrücker, Tombola u. Gesellschaftsspiele teilweise.
Hinkel & Kutschbach Nachf., Petersstrasse 36
 Passage Kitzing & Helbig. [5817]

Butter-Special-Geschäft
Robert Funke
 Lindenau, Gundorfer Strasse 15
 empfiehlt täglich frisch eintreffend: [1875]
 Gebirgsbutter Pfd. 95 Pfg.
 Rittergutsbutter Pfd. 108 Pfg.
 Allerfeinste Meiereibutter Pfd. 115 Pfg.
 Eier, gross und frisch, Stück 4 Pfg.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee“
 13|17 Katharinenstrasse 13|17.
 Heute sowie täglich lebend frisch aus See eintreffend:
 Schellfisch, Cablian, Lengfisch, Seelachs, Seehecht, Scholle, Rotzunge, Aunerrahn, Austerfisch, Heilbutt, Steinbutt, Seezunge zu billigsten Tagespreisen.
 13|17 Katharinenstraße 13|17.
 Teleph. Amt J, 4218. [5861]

Holländische Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nchf.
 Kurprinzstrasse 13 gegenüber der Markthalle.
 En gros. En detail.
Margarine billiger
 per Pfd. nur 74 Pfg. und 65 Pfg.
5 Proz. Rabatt.

Achtung! [1122]
 Wer sich bill. u. gut kleiden will, gehe bei Max Jungbans, Thalfstr. 28, Ecke Seeburgstr. Große Auswahl in neuen u. getr. Herren-, Burden- u. Kinder-Anzügen, Wäsche u. Stiefel aller Art.

Auf Credit!!
 erhält Jedermann Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Hosen (fertig und nach Maß in bester Ausführung u. tadellosem Sitz) Knaben-Anzüge Damen-Jacketts, Aragen, Umhänge, Mäntel Kleiderstoffe, schwarze, farbige, Gardinen, Bettzeuge. Möbel und Betten bei wöchentlich Abzahlung **1 Mark** an. **L. Cohn** Waaren-Credit-Haus „Am Westplatz“. Eingang: Colonnadenstrasse 34, I. Die Auswahl ist unübertroffen! Die Preise sind erkennlich billig! Die Qualitäten sind die denkbar besten. Die Zahlungsbedingungen sind so günstig wie nirgend!

Ein- und Verkaufs-Geschäft [4855] von **L. M. Geldner** 45 Sternwartenstrasse 45 kann jeder Arbeiter billig einkaufen: neue und getragene Anzüge, Hosen, Jacketts, Paletots, Möbel, Betten, Wäsche, Schuhe, Holz- und Handlöffel, echt goldene Ringe und gutgehende Uhren von 4 Mark an.

Braut-Ausstattungen
 Komplette Küchen-Einrichtungen in jeder Preislage.
F. Heinemann Wirtschafts-Magazin Zeitzer Strasse 2.

Gedr. Singer von 15 Mk. an unter Garantie Petersstraße 34, im Hofe, Nähmaschinen-Geschäft. [3299]

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Am Morgen nach dem ersten Schlachttag.

Sie haben zur Sammlung geblasen, sie haben den Wahlkampf geführt unter dem Schutzbuche schöner Ministerreden und schöner Ministerbriefe, sie haben gegenüber der Sozialdemokratie den Kampf aufs Messer proklamiert — und was ist das Ergebnis all der Anstrengungen? Ist die Stellung der Sozialdemokratie erschüttert worden? Was hat es den Sammlungstropfem genützt, daß sie einen Drei zusammenrührten, aus dem sie im Verlaufe des Wahlkampfes selber nicht mehr Blut wurden? Entspricht das Resultat den verzweifelt Anstrengungen, die sie gemacht haben?

Schon heute, in frühesten Stunde, wo der Tag eben graut, und nur ein geringer Bruchteil der Wahlergebnisse eingelaufen ist — schon heute kann mit voller Sicherheit gesagt werden, daß das Ergebnis der Wahlen nicht die erhoffte, erwünschte, ersehnte, mit allen Mitteln angestrebte Niederlage der Sozialdemokratie ist.

Zu Gegenteil! Der erste Wahltag hat uns größere Erfolge gebracht als vor fünf Jahren. Wir sind gestärkt aus dem Kampfe hervorgegangen. Das Proletariat hat den Aufstieg der verbündeten Brotwucherer, Junker und Helfershelfer siegreich zurückgeworfen und kann auf die Zukunft mit dem stolzen Bewußtsein zurückblicken, daß es nicht nur seine Stellung behauptet, sondern auch wichtige Eroberungen gemacht hat.

Die schönen Reden, die Brieflein, die Verbrüderungen widerstrebender Elemente, alle Machenquajen der um ihre Schlafmitze besorgten Bourgeoisie haben nichts gefruchtet.

Stichwahlen, hieß es, wird es diesmal mehr geben als je zuvor. Gut, das mag zutreffen. Es mag auch sein, daß die Sozialdemokratie diesmal an mehr Stichwahlen beteiligt ist, als im Jahre 1893. Aber auf der anderen Seite haben wir schon heute mehr definitive Siege zu verzeichnen, als wir zu hoffen wagten. Während wir vor fünf Jahren im ersten Wahlgange in 24 Kreisen glatt siegten, sind uns schon jetzt 27 Kreise als durchaus sicher verbürgt, und wir können mit großer Bestimmtheit darauf rechnen, daß wir 32 Mandate gleich im ersten Anlauf erreicht haben.

Von den 24 Kreisen, die wir 1893 im ersten Wahlgange errangen, haben wir in diesem Jahre einen einzigen verloren, den Wahlkreis Rochitz-Nitscha-Mittweida, in dem Pinkau mit 600 Stimmen unterlegen ist, einen Kreis, in dem wir 1890 mit 28 Stimmen und 1893 mit 129 Stimmen Mehrheit siegten. Ferner kommt Tuhauer im Wahlkreise Dresden-Ost in günstige Stichwahl. Die übrigen Kreise sind, soweit die Resultate vorliegen, behauptet worden. Es fehlen zur Zeit noch die endgültigen Nachrichten über Sonneberg und Gohla, sowie über Kiel und Mülhausen i. E. Aber die beiden letzteren sind schon nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen so gut wie sicher.

Dafür haben wir diesmal 5 Kreise schon im ersten Wahlgange geholt, die wir 1893 erst in der Stichwahl errangen. In Magdeburg siegte Pfannkuch mit 20040 Stimmen (1893: 16633). In Hannover erhielt Meister 26000 Stimmen (gegen früher 19538), in Elberfeld Wolfenbuter 24148 (gegen 1893: 19005). In Niederbarnim wurde Stadthagen und in Frankfurt a. M. Genosse Schmidt im ersten Wahlgange gewählt. Außerdem gibt die Wahl von Hubeil im Wahlkreise Teltow-Beslow schon jetzt für entschieden.

Endlich ist von den Kreisen, die wir im Verlaufe der letzten Reichstagsperiode erst durch Stichwahlen errangen, diesmal Elmshorn-Pinneberg von Elm schon im ersten Anlauf erobert und Dresden-Land wahrscheinlich schon jetzt sicher.

Von den Wahlkreisen, die 1893 in der Stichwahl errungen wurden, ist bis jetzt ein einziger verloren, der Straßburger Kreis, in dem der Mischmachskandidat mit 12333 Stimmen über Bühle (mit 8820 Stimmen) gesiegt hat.

Neu errungen sind im ersten Anlauf Stuttgart von Klotz mit 17900 Stimmen, Lübeck von Schwarz mit 9715 und Tübingen-Erlangen von Segis mit 9000 Stimmen.

Der sichere Ertrag des ersten Wahlganges ist daher der folgende: 1. Zwickau (Stolle), 2. Reichenbach (Hofmann), 3. Chemnitz (Schwipel), 4. Leipzig-Land (Weyer), 5. Meerane (Auer), 6. Gera (Wurm), 7. Greiz (Förster), 8. Braunschweig (Wos), 9. München II (v. Bollmar), 10. Nürnberg (Dortel), 11. Tübingen-Erlangen (Segis), 12. Magdeburg (Pfannkuch), 13. Hannover (Meister), 14. Harz (Wolfenbuter), 15. Lübeck (Schwarz), 16. Frankfurt a. M. (Schmidt), 17. Stuttgart (Klotz), 18. Dresden-West (Schoenlant), 19. Hamburg I (Webel), 20. Hamburg II (Dieb), 21. Hamburg III (Wesow), 22. Altona (Trohme), 23. Berlin VI (Singer), 24.

Berlin VI (Nebrecht), 25. Niederbarnim (Stadthagen), 26. Stolberg-Schneeberg (Seifert), 27. Elmshorn-Pinneberg (v. Elm). Zu diesen 27 Kreisen kommen dann noch 5, bei denen die Wahlergebnisse noch nicht im vollen Umfange vorliegen, die aber völlig sicher scheinen, nämlich 28. Dresden-Land (Horn), 29. Teltow-Beslow (Hubeil), 30. Kiel (Legien), 31. Gohla (Wos) und 32. Mülhausen (Wos).

Zu diesen Gewinnen gesellen sich die Aussichten, die die Stichwahlen verheissen. Aus dem lächerlichsten Material, das bis jetzt vorliegt, ergibt sich schon jetzt, daß die Partei an rund einem halben Hundert Stichwahlen beteiligt sein wird, zunächst mit Ausnahme von Straßburg und natürlich mit Ausnahme von den Kreisen, in denen wir diesmal beim ersten Wahlgange gesiegt haben, in all denen, in denen wir 1893 in der Stichwahl Erfolg hatten, und zwar, wie es scheint, unter gleich günstigen Bedingungen.

Im Laufe des Tages werden sich sicher diesen Stichwahlen noch mehr anschließen. Von den bisher festgestellten sind namentlich einige in Württemberg hervorzuheben, wo die Sozialdemokratie auf dem besten Wege scheint, die Erbschaft der deutschen Volkspartei anzutreten, die bisher noch keinen einzigen Kandidaten durchgebracht hat.

Im übrigen müssen wir vorderhand unsere Leser einladen, die Bittern, die wir heute abdrucken, zu mustern und zu studieren. Eines werden sie schon aus dem beigebachten spärlichen Material erkennen können, daß für die Partei in diesem denkwürdigen Wahlkampf wiederum eine imponierende Anzahl von Stimmen abgegeben worden ist. Wenn man bedenkt, daß dieses Mal der Wahlkampf sich verhältnismäßig weniger lebhaft gestaltet hat, als die letzten Male, so nehmen sich diese Bittern noch viel imponierender aus, als sie unter anderen Verhältnissen sich darstellen würden.

Wir können mit vollem Rechte sagen, daß das Proletariat am 16. Juni seine Sache in Ehren geführt hat und den Volksfeinden und Dunkelmännern einen Widerstand geleistet hat, der den Herren Sammlungspolitikern zu reiflichen Erwägungen Anlaß geben wird.

Nun nicht gerührt und nicht gerastet: was am ersten Tage der Wahlschlacht erreicht worden ist, das gibt es bei den Stichwahlen weiter auszubauen. Ein harter Kampf steht den Arbeitern noch bevor. Möge er ruhmreich zu Ende geführt werden. Wieder heißt es: alle Kräfte angepannt, alle Mann an Bord. Vorwärts zu Kampf und Sieg!

Die Wahlen in Leipzig-Stadt und -Land.

Wie wir bereits gestern in der neunten Stunde durch Extrablatt mitteilen, findet in Leipzig-Stadt Stichwahl zwischen unserem Genossen Dr. Konrad Schmidt und dem nationalliberalen Prof. Dr. Haffe statt. Der erstere erhielt nach den uns gewordenen Angaben 11739 Stimmen, der letztere 11776 Stimmen. Der Antisemit Dr. Haedike erzielte 6080, der Nationalsozialist Lorenz 809 und der Freisinnige Munkel 199.

Eine eingehendere Betrachtung dieses Wahlergebnisses müssen wir uns für diese Extrausgabe der Volkszeitung versagen. Vorläufig sei konstatiert, daß die Wahlbeteiligung eine schwächere war als im Jahre 1893. Damals wurden von 37425 Wahlberechtigten 30404 gültige Stimmen abgegeben, bei der heutigen Wahl von 39825 Wahlberechtigten 30583 gültige Stimmen. Während also die Zahl der Wahlberechtigten um 2400 stieg, nahm die Zahl der gültigen Stimmen nur um 179 zu. Gegen die vorige Wahl verlor der Sozialdemokrat 45, der Antisemit 1017, der Freisinnige 499 Stimmen, während Haffe 950 Stimmen gewonnen und der zum erstenmal auf dem Platze erschienene nationalsozialistische Kandidat 809 Stimmen erzielte.

Am wenigsten erbaunt dürfte wohl der letztere Kandidat von dem Wahlergebnis sein. Er erzielte ein glanzvolles Fiasko. Die Freisinnigen können kaum noch von einem Schrindasein sprechen. Der Antisemit Haedike erzielte einen bedeutenden Achtungserfolg, trotz der Einbuße von 1017 Stimmen. Das Absinken der Innungsüberbrüder hat im Handwerkerstande nur verhältnismäßig schwache Nachahmung gefunden, die neben den gewaltigen Veränderungen in der inneren Stadt dem Sammlungskandidaten Haffe zu gute kam. Das Verdrängen der Arbeiter aus der inneren Stadt infolge des Abbruchs alter Wohnhäuser, an deren Stelle moderne Geschäftshäuser errichtet wurden, ist bis auf die geringe Stimmenzahl von 45 wieder ausgeglichen worden durch die Ansiedelung im Süden unserer Stadt, dem einzigen Bezirk des Stadtkreises, wo für uns ein Zuwachs zu erwarten stand.

Im allgemeinen aber bestätigt sich, was wir bereits vor Jahren schrieben, daß die sozialdemokratische Wählerschaft durch die Veränderungen in den Wohnungsverhältnissen zum Teil aus dem städtischen Kreise verdrängt wird, was natürlich „unserem Haffe“ zu gute kommen muß. Außerdem darf aber als leichtes, aber nicht unwichtiges Moment nicht außer acht gelassen werden, daß eine bedeutende, sich nach vielen Hunderten bewegende Zahl sozialdemokratischer Wähler von der Wahl ausgeschlossen wurde durch die alle Saisonarbeiter entprechende Aufstellung der Wählerlisten. Die nächsten Tage werden hierüber genaueres sagen lassen.

Als eine der festesten Hochburgen der Sozialdemokratie bewährte sich der Leipziger Landkreis, in dem unser Genosse Weyer rund 38000 Stimmen auf sich vereinigte, während es seine Gegner nur auf insgesamt 20500 Stimmen brachten. Von letzterer Ziffer entfielen 16800 Stimmen auf den nationalliberal-konserv. Kandidaten Dehler, 2025 auf den nationalsoz. Kandidaten Martin, 2035 auf den Antisemiten Liebermann v. Sonnenberg und 223 auf den Freisinnigen Hübner. In diesem Resultat ist neben der Zunahme der sozialdemokratischen Stimmenzahl gegen die vorige Wahl um 4651 Stimmen beachtenswert, daß die meisten antisemitischen Stimmen auf den nationalliberal-konservativen Kandidaten übergegangen sind. Liebermann von Sonnenberg verlor gegen 1893 die Mehrheit von 7113 Stimmen. Die Freisinnigen gingen von 625 Stimmen auf 223 Stimmen zurück. Der Nationalsozialist Martin aber der seit Wochen in der Agitation nichts mehr von sich hören ließ, erzielte einen ungleich höheren Erfolg als sein Gesinnungsgenosse Lorenz im Leipziger Stadtkreis, der es an Anstrengungen bis zum letzten Augenblick nicht fehlen ließ. Mit 2025 Stimmen ließ Martin den Lorenz weit hinter sich. Hauptsächlich kamen für Martin die Stimmen aus Gohla und Mendnis.

Zu allgemeinen soll noch gesagt werden, daß sich mancher Sozialdemokrat mehr von den Wahlen in Leipzig versprochen hat. Die Leipziger Genossen blühten gut thun, nicht nur eingehend die einzelnen Resultate der beiden Leipziger Kreise zu studieren, sondern sie auch in ihrer Gesamtheit mit denen anderer großstädtischen Kreise zu vergleichen.

Vor allem aber gilt es, alle Kräfte anzuknüpfen für den Entscheidungskampf in der Stichwahl. Ein großer Teil der Wähler ist gestern zu Hause geblieben. Ihn mobil zu machen ist die Aufgabe der nächsten Tage.

Mit Zuversicht geht es nun in die Stichwahlschlacht!

Der Ausfall der Wahl in Sachsen.

Ueber die beiden Leipziger Kreise ist an anderer Stelle berichtet. Konstatiert mag nur werden, daß wir mit dem Wahlausfall in den beiden Kreisen zufrieden sein können.

Was die übrigen Kreise anlangt, so sei vorausgeschickt, daß der 15. Kreis (Frankenberg-Mittweida), der bisher von dem Genossen Schmidt vertreten wurde, verloren gegangen ist. Das Stimmenverhältnis ist zur Stunde, da wir dies schreiben, noch nicht bekannt. Doch sei bemerkt, daß der Wahlkreis in den beiden Wahlen 1890 und 1893 nur mit einer Mehrheit von 250 Stimmen behauptet worden ist.

Im übrigen Sachsen aber ist die Wahl für die Sozialdemokratie glänzend ausgefallen.

Behauptet hat die Partei außer Leipzig-Land die Kreise: Dippoldiswalde u., Chemnitz, Glauchau-Meerane, Zwickau, Stolberg-Schneeberg, Auerbach u.

Als außerordentlich glänzend ist namentlich der Sieg im 6. Wahlkreise (Dippoldiswalde) zu bezeichnen, wo unser im Gefängnisse sitzender Genosse Horn die beiden Gegner mit 6000 Stimmen Mehrheit schlug.

Im 1. und 2. Wahlkreise, die bisher freisinnig vertreten waren, kommen die sozialdemokratischen Kandidaten, die übrigens die meisten Stimmen auf sich vereinigten, zum erstenmal zur Stichwahl. Da die Freisinnigen in beiden Kreisen den Ausschlag geben, so müssen die beiden Kreise der Sozialdemokratie zufallen, wenn die Freisinnigen nicht den letzten Rest ihrer liberalen Grundzüge preisgeben wollen.

Im 3. Wahlkreise (Bauzen) siegte der Antisemit Gräfe, er verlor aber 1000 Stimmen; ebenso viel gewann der sozialdemokratische Kandidat.

Im 4. Wahlkreise (Dresden-Neustadt), der bisher von dem Antisemiten Klemm vertreten wurde, ist das definitive Resultat noch nicht da. Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß der sozialdemokratische Kandidat im ersten Wahlgange gesiegt hat. Auf jeden Fall findet Stichwahl statt, in der unser Kandidat die besten Aussichten hat.

Im 5. Wahlkreise (Dresden-Alstadt), der bisher von dem Antisemiten Zimmermann vertreten wurde, findet Stichwahl statt zwischen dem Sozialdemokraten und dem Konservativen. Der Antisemit Zimmermann ist aus dem Reichstage herausgeblieben. Dem Sozialdemokraten, der 17075 Stimmen erhielt, stehen insgesamt 18800 Stimmen gegenüber.

Im 7. Wahlkreise (Meißen) findet Stichwahl statt zwischen dem Sozialdemokraten und den Konservativen. Die Antisemiten geben den Ausschlag. Der Sozialdemokrat blieb hinter den Stimmen der vereinigten Gegner um zirka 2000 Stimmen zurück.

Ähnlich wie im 7. Wahlkreise sind die Verhältnisse im 10. Wahlkreise (Hohwein u.).

Im 8. Wahlkreise (Pirna) steht der Sozialdemokrat mit 9207 gegen den Antisemiten, der 9235 Stimmen erhielt, zur Stichwahl. Den Ausschlag geben 576 freisinnige Stimmen.

Aus den übrigen Wahlkreisen, soweit sie bisher nicht aufgeführt sind, ist das Resultat noch nicht bekannt.

Das Gesamtergebnis ist: Im ersten Wahlgange wurden gewählt 7 Sozialdemokraten.

Zu fünf oder sechs Kreisen stehen die Sozialdemokraten zur Stichwahl.

Auf jeden Fall wird Sachsen in der nächsten Legislaturperiode stärker im Reichstage vertreten sein, als im letzten Reichstage.

Dabei ist die Stimmenzahl im ganzen beträchtlich gewachsen. Die sächsischen Reaktionskräfte haben die richtige Antwort erhalten.

Resultate der Reichstagswahl.

12. Wahlkreis (Alt-Leipzig).

Wahlbezirk	Strassen	Stimm- berecht. Männl.	Stimm- berecht. Weibl.	Stimm- berecht. Gesamt	Wahl- berecht. Männl.	Wahl- berecht. Weibl.	Wahl- berecht. Gesamt	Wahl- berecht. Männl.	Wahl- berecht. Weibl.	Wahl- berecht. Gesamt
1.	Burgstr., Peterskirchhof, Petersstr., Preußergässchen, Schlossgasse, Schulstr., Sporergrässchen, Thomaskirchhof.	602	179	781	206	142	348	10	1	11
2.	Augustusplatz, Parfünggässchen, An der 1. Bürgerschule, Gewandgässchen, Grimm. Str., Klostergasse, Kupfergässchen, Magazingasse, Markt, Raschmarkt, Neumarkt, Salzgässchen, Schillerstr., Thomasingasse, Universitätsstr.	722	171	893	136	14	150	6		6
3.	Große Fleischergasse, Kleine Fleischergasse, Saluststraße, Matthäikirchhof	746	239	985	115	15	130	4		4
4.	Fleischerplatz, Katharinenstraße, Böhrs Platz, Löhrstr., Vorhängerstr., Plauenischer Platz, Plauenische Str., Schulplatz, Theatergasse, Theaterplatz, Töpferplatz, Töpferstraße	638	147	785	104	9	113	4		4
5.	Goethestr., Goldhahnunggässchen, Halleische Straße, Nikolaikirchhof, Nikolaistr., Parfstr., Ritterstr., Schuhmachersgässchen	503	132	635	110	6	116	—		—
6.	Böttchergässchen, Brühl, Reichsstr.	540	141	681	122	7	129	4		4
7.	Blücherplatz, Blücherstr. 1 b. m. 43 u. 2 b. m. 16, Gerberstr., Lohmühlgasse	678	221	899	113	8	121	2		2
8.	Eberhardstr., Keilstr., Neuhäuserstr., Nordstr. 1 b. m. 35 u. 2 b. m. 30, Bachhoffstr., Parthenstr., Uferstr.	700	182	882	100	10	110	8		8
9.	Dumboldstraße, Pfaffenborner Straße, Pfaffenstraße	629	127	756	71	15	86	13		13
10.	Entwässer Str., Snelisaustr., Nordstr. 37 b. m. 57 u. 32 b. m. 66, Dorfplatz, Dorfstraße	750	138	888	125	11	136	10		10
11.	Verliner Str., Entwässer Weg II, III (Lagerplätze), Rathbachstr., Pläferer Weg, Wittenberger Straße	717	270	987	72	14	84	2		2
12.	Blumenstr. 1 b. m. 15, 2 b. m. 24, Blücherstr. von 45 an ungerade Nrn., von 18 an gerade Nrn., Delitzscher Str. 1 b. m. 21 ungerade Nrn., 2 b. m. 16 gerade Nrn., Erlensstr., Am Exerzierplatz, Gohliser Str., Neuhäuser Halleische Str. 2 b. m. 18 gerade Nrn., Wehlerstr., Nordplatz, Theresienstr.	711	136	847	111	21	132	3		3
13.	Bahnpostgasse, Bahnhofstr., Georgenstr., Schützenstr., Wintergartenstr.	679	140	819	131	2	133	2		2
14.	Friedrich Str., Mittelstr., Tauscher Straße, Neuhäuser Tauscher Straße 1 bis mit 11 ungerade Nummern	720	185	905	133	18	151	9		9
15.	Karlstr., Gartenstr., Marienstr., Querstraße, Neuhäuser Straße	693	172	865	108	12	120	4		4
16.	Gymnasia Garten, Dörrienstr., Feltzstr., Gellertstr., Grimmscher Steinweg, Johannispfad, Poststr., Salomonstr.	747	140	887	155	6	161	1		1
17.	Egelstr., Kreuzstr. 1 bis mit 27 ungerade Nrn., 2 bis mit 34 gerade Nrn., Lange Straße, Marienplatz, An der Milchinsel, Rantische Gasse 1 bis mit 3 ungerade Nrn., 2 bis mit 6 gerade Nrn.	771	220	991	110	12	122	4		4
18.	Blumengasse, Dresdener Str., Infelstr., Kurze Straße, Rabensteinplatz, Läubchenweg 1 bis mit 15 u. 2 bis mit 4	604	198	802	94	21	115	8		8
19.	Antonstraße, Dolgstraße, Gerichtsweg, Hospitalstr., Vor dem Hospitalthore, Am Johannisthale, Johannispfad, Platsstraße	731	237	968	70	8	78	—		—
20.	Königsstraße, Lindenstr., Nürnberger Straße, Rößstraße	756	161	917	139	12	151	3		3
21.	Bauhofstraße, Seeburgstraße, Thalfstr., Ulrichsgasse	630	257	887	53	12	65	2		2
22.	Glockenstr., Sternwartenstr., Webergasse	802	343	1145	106	21	127	1		1
23.	Friedrichstr., Johanniskirche von Nr. 19—25 und Nr. 24—30, Liebigstr., Linnestraße, Stephanstraße	472	184	656	41	10	51	—		—
24.	Bayerisch. Platz, Karolinenstr., Döfener Weg, Kohlenstr., Windmühlweg	662	265	927	65	18	83	—		—
25.	Brüderstraße, Bablonowstraße, Königspfad, Kurprinzstr., Lepaystr., Rößplatz	822	245	1067	105	16	121	7		7
26.	Marthastraße, Turnerstr., Windmühlstraße	788	238	1026	134	21	155	1		1
27.	Emilienstraße, Hirtelstr., Kramerstr., Münzgasse, Peterssteinweg	785	167	952	155	18	173	7		7
28.	Beethovenstr., Kleine Burggasse, Karl Tauscherstraße, Grassstr., Harfortstr., Mühlgasse, Obstmarkt, Wächterstraße, Wilhelm Seyffert-Str.	661	117	778	92	15	107	9		9
29.	Ferdinand Rhode-Str., Floßplatz, Fürstenstraße, Saydnstr., Lampestr., Mozartstr., Pestalozzistr., Rennbahnweg, Rennplatz, Robert Schumannstr., Schelbenholweg, Schwägerchenstraße, Simonstraße	748	96	844	102	22	124	5		5
30.	Albertstr., Schleierplatz, Schletterstr.	652	229	881	93	15	108	2		2
31.	Dufourstraße, Zeiger Straße	671	174	845	128	12	140	1		1
32.	Hohe Straße	674	240	914	118	12	130	5		5
33.	Sidonienstraße	641	254	895	61	11	72	1		1
34.	Bayerische Straße Nr. 1—17 u. 2—28, Sophienplatz, Sophienstraße	809	258	1067	132	23	155	1		1
35.	Braustraße, Lügowstr., Mahmannstr., Schleißiger Weg	690	325	1015	73	8	81	1		1
36.	Körnerplatz, Körnerstraße	785	333	1118	77	16	93	—		—
37.	Bayerische Straße von 19 bis Schluß u. von 30 bis Schluß, Löhniger Str.	780	241	1021	135	33	168	4		4
38.	Brandvorwerkstraße	680	358	1038	63	11	74	—		—
39.	Kaiser Wilhelm-Str., Kochstraße	689	285	974	101	15	116	1		1
40.	Kronprinzstraße, Schenkendorfsstraße	729	296	1025	118	22	140	1		1
41.	Arndtstraße, Südplatz	726	252	978	88	19	107	3		3
42.	Moltkestraße	633	210	843	103	17	120	2		2
43.	Süßstr. 1 bis 88, 2 bis 78	707	253	960	126	12	138	1		1
44.	Elisenstr. 1 bis 67b, 2 bis 52	527	179	706	68	8	76	4		4
45.	Altenburger Str., An d. Andreasstraße, Elisenstr. von 54 ab gerade, von 69 ab ungerade Nrn., Fichtelstr., Hardenbergstr., Kantstr., Kaiserin Augustas-Str., Scharnhorststr., Steinstr.	687	218	905	120	12	132	2		2
46.	Christianstraße, Sedanstr., Waldstr., Wettiner Straße	818	150	968	168	15	183	1		1
47.	Auenstr., An der alten Elster, Elässer Straße, Fregestr., Funkenburgstr., König Johann-Str., Ulovastr.	867	216	1083	120	12	132	10		10
48.	Frankfurter Str., Gustav Adolf-Str., Leibnizstraße	682	165	847	95	11	106	6		6
49.	Färberstr., Jakobstr., Rantstädter Steinweg, Am Rosenthal, Stargwiese, Städt. Kläranlage, Rosenthalgasse, Am Rosenthalthor	745	225	970	114	11	125	8		8
50.	Gottschewstr., Leffingstr., Naumbörschen, Boniatowskistr., Thomastusstr.	721	186	907	124	15	139	10		10
51.	Elsterstraße, Promenadenstraße	655	138	793	92	15	107	5		5
2.	Alter Amtshof, Centralstr., Dorotheenplatz, Dorotheenstr., Moritzstr., An der Pleiße, Rudolfsstr., Zimmerstr.	649	172	821	100	18	118	1		1

Wahlbezirk	Strassen	Stimm- berecht. Männl.	Stimm- berecht. Weibl.	Stimm- berecht. Gesamt	Wahl- berecht. Männl.	Wahl- berecht. Weibl.	Wahl- berecht. Gesamt
53.	Alexanderstr., Erdmannstr., Seitenstr.	748	258	1006	191	124	315
54.	Quaifstraße, Weiststraße	604	182	786	102	11	113
55.	Kolonadenstraße, Mendelssohnstraße, Schrebergässchen, Schreiberstr., Wiensstraße	620	170	790	116	16	132
56.	Ausstellungsplatz, Bismarckstr., Hauptmannstraße, Hillerstr., Johannapark, König Albert-Allee, Sebast. Bach-Str.	642	208	850	82	14	96
57.	Davidstr., Markthorstr., Moschelsstr., Plagwitzer Straße	718	213	931	111	18	129

13. Wahlkreis (Leipzig-Land).

(Ortschaften, die mehr als einen Wahlbezirk bilden.)

Wahlbezirk	Strassen	Stimm- berecht. Männl.	Stimm- berecht. Weibl.	Stimm- berecht. Gesamt	Wahl- berecht. Männl.	Wahl- berecht. Weibl.	Wahl- berecht. Gesamt
Leipzig-Küster-Grottdorf:							
1.	Weichenburgstraße, Wörthstraße, Zweinaumborger Straße exkl. 104c	498	78	576	15	3	18
2.	Martinstr., Niebeckstr., Rudolfsstr., Stötteriger Weg, Wilhelmstraße	405	54	459	14	—	14
3.	Karlstraße, Echoriusstraße, Feltzstraße	399	66	465	11	2	13
4.	Vernhardstr., Grüne Gasse, Rößbachstraße, Niebeckstraße	388	75	463	15	1	16
5.	Grottdorfer Straße, Feldweg, Gartenstr., Hauptstr., Kohlgartenstr., Sellenhauerstr., Stötterig-Stünger Weg, Stünger Straße, Täuscheweg 87, Wurzener Straße 2—18	317	118	435	17	8	25
Leipzig-Connewitz:							
1.	Brandstr., Marienstr., Mathildenstr., Mittelstraße, Mühlgasse, Neuborngasse, Philippstraße, Schulstr., Teichstr., Waldstraße	433	182	615	10	—	10
2.	Friedrichstr., Hermannstr., Leipziger Straße, Leopoldstraße, Schillerstraße	395	147	542	15	—	15
3.	Vornalthe Straße, Neuhäuser Eisenstraße, Kaiserin Augusta-Straße südliche Seite, Kochstraße von 54 bis Schluß und von 57 bis Schluß, Weisingerstr., Querstr., Stöckertstr., Sidstr. von 30 bis Schluß und von 85 bis Schluß, Waisenhausstr., Wiebedachstraße	410	141	551	18	2	20
4.	Bahnwärterhäuser, Coburger Chaussee, Eisenbahnstr., Köntzstr., Lange Str., Löhniger Straße, Preißelhaider Straße	325	95	420	14	1	15
Leipzig-Entzsch:							
1.	Delitzscher Straße gerade Nrn. von 18 ab, ungerade Nrn. von 23 ab, Dübener Str., Fabrikstr., Friedhofstr., Hauptstr., Markt, Modauer Straße, Schulstraße	227	201	428	25	2	27
2.	Albertstr., Braustr., Gartenstr., Querstr., Schönefelder Str., Seitengasse, Weiststr., Wiensstr., Wittenberger Straße	300	124	424	21	2	23
3.	Rathbachstraße, Marienstraße, Oststraße, Turnerstraße	238	137	375	24	2	26
4.	Blumenstraße 17—27 und 26—38, Kanalstraße, Carolastr., Geibelstraße, Neuhäuser Halleische Straße, Kirchweg, Lindenstraße, Böhmischer Straße, Straßburger Straße, Theresienstraße	239	210	449	24	1	25
Leipzig-Gohlis:							
1.	Albertstr., Augustenstr., Benediktstr., Meckertstr., Böhmstr., Neuhäuser Halleische Str. 1—91 und 28—92, Kirchweg, Wilhelmstr.	226	251	477	40	4	44
2.	Blumenstr. 29—31 und 40—112, Karlstr., Feldstraße, Marienstraße, Stützstraße	294	198	492	48	4	52
3.	Blumenstraße 88—90 und 114—128, Eisenbahnstr., Friedhofsweg, Lindenthaler Str., Lindenthaler Chaussee, Lothringer Straße, Magdeburger Str., Weher Str., St. Privatstraße, Straßburger Str., Tauscher Weg, Viertel-Weg	458	180	638	78	11	89
4.	Dorotheenstraße, Neuhäuser Halleische Straße 93—167b, Johann Georg-Str., Schanzstr.	369	188	557	30	8	38
5.	Braustr., Breitenfelder Str., Luisenstr., Sebansstr., Turnerstr., Waldstr., Wettinerstraße, Wiederlicher Straße, Wiensstr.	366	204	570	23	10	33
6.	Georgstraße, Untere Georgstraße, Lange Straße, Möckernsche Straße	308	185	493	30	10	40
7.	Antonstr., Berggässchen, Bismarckstr., Böttcherstraße, Brüderstr., Döllniger Straße, Gartenstr., Hauptstr., Kirchplatz, Leipziger Straße, Lindenstr., Mittelstr., Poetenweg, Richterstr., Rosenthalstr., Schillerstraße, Schmiedestr., Seitenstr., Teichstr., Ulrichstr.	149	255	404	38	8	46
Leipzig-Kleinborsdorf:							
1.	Albertstr., Klarstr., Gustav Adolf-Straße, Allingerstr., Limburger Str., Marfrankstädter Straße, Neue Straße, Rudolfsstr., Siemensstraße, Wachsmuthstraße	593	74	667	3	1	4
2.	Antonienstr., Bahnhofstr., Viekerstr. 123 B, 136, 137 Abt. C, Lutherstr., Neuer Friedhof Abt. B 21, Plagow Str., Schönauer Weg	551	82	633	11	1	12
3.	Alte Straße, Elisabeth-Allee von 47 bis Schluß und von 54 bis Schluß, Epthauer Straße, Gerhardsstr., Hauptstr., Hermannstraße, Herrschaffl. Anbau, Jahnstr. von 25 bis 29, Kirchdamm, Knauthainer Str., Nonnenstr. von 29 bis Schluß und von 50 bis Schluß, Schleißiger Weg, Schloßweg, Schulstraße, Wirtschaftsweg (Lanfener Weg), Gutsbezirk Kleinborsdorf	474	112	586	7	1	8
Leipzig-Lindenau:							
1.	Gellertplatz, Goethestraße, Merseburger Str., Ufstrandstraße	455	104	559	26	4	30
2.	Augustenstr., Fricenstr., Georgsplatz, Georgstraße, Gumborfer Straße, Hellmuthstr., Leuscher Straße, Odostraße, Quackstraße, Tauscherstraße, Weiststraße	623	84	707	35	8	43
3.	Marienstraße, Teichstraße, Wettinerstraße	494	47	541	22	2	24
4.	Postelstraße, Demmeringstraße, Erdmannstraße, Lutherstr., Waldstraße	484	124	608	25	2	27
5.	Harfortstr., Kirchstr., Mittelstr., Rabenerstraße, Rößstraße	401	105	506	19	6	25
6.	Küsterstraße, Gößstraße, Leipziger Straße, Lindenstraße, Luppenstraße, Marktstraße, Oststraße, Philippstraße	351	231	582	37	8	45
7.	Gemeindeamtsstraße, Lügner Straße 1 bis mit 119 und 2 bis mit 136, Marktstraße, Querstraße	361	143	504	35	2	37
8.	Vernhardstraße 1 bis mit 16, Elisabeth-Allee 1 bis 7 und 2, Felsenfellerstraße 2 bis mit 16, Gartenstraße, Hohe Straße, Josephstraße, Kurze Straße, Sophienstr., Hühnerische Straße	399	119	518	10	1	11
9.	Gutsbezirkstraße, Hermannstraße	470	63	533	20	3	23
10.	Kurelicenstraße, Bismarckstraße, Kaiser Wilhelm-Str., Rudolfsstraße	463	115	578	20	1	21
11.	An Kanal, Karl Heine-Straße von Nr. 40 bis 108 u. 113, Karlstr., Eisenbahnstr.						

Wahlbezirk	Strassen	Stimm- berecht. Männl.	Stimm- berecht. Weibl.	Stimm- berecht. Gesamt	Wahl- berecht. Männl.	Wahl- berecht. Weibl.	Wahl- berecht. Gesamt
	Friedrich August-Straße, Gieselerstraße, Lügner Straße von Nr. 121 bis 125 und von Nr. 133 bis Nr. 8, Quaifstraße, Thüringer Straße				234	89	323
Leipzig-Löbnitz:							
	Dorffstraße, Dorfstraße, Feldstraße, Kirchplatz, Seitengasse, Waldstraße, Hallesche Connewitz b. Rgl. Sächsl. St.-Eisenb.				66	21	87
Leipzig-Neureudnitz:							
	Albertstr., Dorotheenstr. 1 bis 17 und 2 bis 26, Mühlstr. 2 bis 20, Reichenhainer Str. 29—49, Stötteriger Str. 1—19 u. 2—14				315	55	370
Leipzig-Neuschönefeld:							
1.	Eisenbahnstraße 6 bis 82, Gustav Harfort-Straße 1 bis 7 und 2 bis 10, Melanchthonstraße 1 bis 5, Philippstr., Rudolfsstr.				209	93	302
2.	Klarstraße, Georgstr., Heinrichstr., Rabeth 1 bis 13, Rosenstraße, Schulstraße 1 bis 35 und 2 bis 6				312	71	383
3.	Karlstraße, Konradstraße 1 bis 33, Friedrichstraße, Kirchstraße 51 bis 81				271	61	332
Leipzig-Neusehau:							
	Juliusstraße 2a u. b, Torgauer Straße 2 bis 33, Wurzener Straße 19 bis 75 und 20 bis 70				363	62	425
Leipzig-Neustadt:							
1.	Buffelstraße, Eintrachtstraße, Eisenbahnstraße 1 bis 70, Hauptstraße, Neuhäuser Tauscher Straße 23 bis 31 und Nr. 16				189	201	390
2.							

Ort	1893						1898						Ort	1893						1898					
	Stimm- berechtigt	Gez. Stimmen	Dr. Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- berechtigt	Gez. Stimmen	Dr. Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte		Stimm- berechtigt	Gez. Stimmen	Dr. Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte	Stimm- karte				
A. Stadtteile Leipzig.																									
Anger-Crottenhof	2594	1760	224	150	24	3174	2002	381	72	9	50	Hartmannsdorf	58	27	6	18	—	—	37	15	—	—			
Sonnenhof	2465	1527	248	223	9	3755	1572	515	52	3	104	Hirschfeld	32	1	—	25	—	—	1	20	—	—			
Gutlich	3356	1114	536	248	21	2440	1010	672	94	7	87	Hohenheide	89	5	17	46	1	—	5	58	3	—			
Sohlis	4410	1880	1106	503	100	5505	2160	1456	270	50	261	Holzhäuser	134	41	1	71	—	—	74	64	—	—			
Kleinbach	1781	1354	150	44	10	2250	1618	268	21	11	14	Innig mit Gutsbez.	86	38	12	11	—	—	40	27	5	—			
Altenau	6058	3666	958	386	74	7977	4740	1225	275	28	128	Kammerlei	130	62	1	40	—	—	66	35	1	—			
Böhmig	298	126	26	25	—	90	66	21	2	—	1	Kleinbalsig	30	12	4	1	—	—	9	10	—	—			
Neureuth	468	388	25	84	2	504	315	55	16	1	4	Kleinbalsig mit Gutsbez.	55	22	6	23	—	—	32	29	—	—			
Neuschönefeld	1517	950	285	102	12	1509	792	225	86	10	39	Kleinmiltz	37	5	12	14	—	—	17	28	—	—			
Neußelshausen	444	817	25	87	2	575	363	62	13	1	10	Kleinpöna	52	15	11	17	—	—	14	17	—	—			
Neustadt	2140	1052	410	250	17	2409	1077	538	75	8	85	Kleinpöna mit Gutsbez.	24	1	—	20	—	—	2	15	—	—			
Plagwitz	2933	1508	649	219	88	3495	1770	799	78	11	86	Klinga	50	13	2	25	—	—	6	23	—	—			
Reuditz	6903	3047	1470	964	140	8702	3490	2230	332	28	430	Knutzhain mit Gutsbez.	204	77	20	93	1	—	95	86	4	—			
Schleifig	466	224	111	43	10	1252	532	290	65	5	43	Knutzleeberg	192	132	2	32	—	—	181	37	3	—			
Sellerhausen	1574	1148	103	118	5	1788	1182	242	20	1	15	Knutztauborsum-Gutsb.	52	6	—	86	—	—	2	15	5	—			
Thonberg	1208	810	151	61	4	1254	746	218	88	1	27	Kömmlich	32	3	—	26	—	—	5	9	—	—			
Wolfsmarsdorf	3689	2854	843	312	26	4345	2483	647	110	9	104	Kogichar mit Gutsbez.	182	118	6	26	—	—	116	25	11	—			
												Kreuditz	34	4	1	24	—	—	3	10	—	—			
												Kulzsch	38	7	3	23	—	—	18	15	—	—			
												Lausen	37	7	4	26	—	—	11	13	2	—			
												Leusch-Barned	632	298	203	11	3	—	413	223	28	3			
												Liebertswitz u. Gutsb.	605	318	163	7	1	—	399	154	3	—			
												Linnaudorf	42	6	—	27	—	—	9	28	—	—			
												Lindenthal	171	71	1	76	—	—	140	10	4	1			
												Löblich	49	3	1	41	—	—	12	81	—	—			
												Lößliche	163	104	18	26	—	—	107	46	2	—			
												Marckberg	174	90	—	59	2	—	114	23	16	—			
												Merkwitz mit Gutsbez.	44	9	—	28	—	—	9	31	—	—			
												Mosau	480	383	44	19	1	—	421	99	2	—			
												Mühlis-Crossen	151	72	20	40	—	—	50	61	8	—			
												Müden-Neumiederh.	850	561	163	46	1	—	683	266	7	5			
												Niedersachsen	78	35	2	25	—	—	62	42	—	—			
												Nieder-Neumiederh.	56	8	—	38	—	—	5	28	—	—			
												Neudorf	207	126	26	25	—	—	318	103	5	1			
												Neuland	125	26	41	45	—	—	13	74	—	—			
												Neuland mit Gutsbez.	138	15	—	102	—	—	21	66	—	—			
												Neuland	661	404	61	22	1	—	561	52	34	—			
												Neres	69	1	—	60	—	—	2	38	—	—			
												Neuland mit Gutsbez.	73	16	81	16	—	—	22	40	1	—			
												Nobelsch	112	51	6	8	29	—	67	39	—	—			
												Nöblich	27	1	—	25	—	—	4	23	1	—			
												Polenz mit Gutsbez.	104	8	27	61	—	—	11	80	—	—			
												Poritz	80	38	1	19	1	—	24	18	—	—			
												Preßnitz	22	1	—	19	—	—	1	18	—	—			
												Preßnitz	31	20	—	7	—	—	19	—	7	—			
												Preßnitz	297	203	23	33	—	—	182	78	2	1			
												Preßnitz	62	31	21	8	—	—	81	20	—	—			
												Preßnitz	30	—	—	25	—	—	—	13	—	—			
												Preßnitz	42	25	10	5	—	—	20	13	—	—			
												Preßnitz	82	27	—	45	—	—	18	57	—	—			
												Preßnitz	41	9	6	20	—	—	6	24	2	—			
												Preßnitz	36	2	1	32	—	—	10	9	—	—			
												Preßnitz	99	47	6	33	—	—	62	42	2	—			
												Preßnitz	41	6	—	31	—	—	5	80	—	—			
												Preßnitz	89	46	—	40	—	—	59	23	2	—			
												Preßnitz	1049	701	82	70	4	—	1406	218	32	—			
												Preßnitz	34	—	6	26	—	—	4	22	—	—			
												Preßnitz	47	18	—	25	—	—	15	21	1	—			
												Preßnitz	96	37	2	46	—	—	38	38	2	—			
												Preßnitz	42	2	—	87	—	—	3	28	—	—			
												Preßnitz	61	2	3	45	—	—	3	15	1	—			
												Preßnitz	26	8	—	16	—	—	8	10	4	—			
												Preßnitz	174	76	11	38	1	—	90	42	11	1			
												Preßnitz	116	88	20	3	—	—	108	23	—	—			
												Preßnitz	41	18	—	15	—	—	18	10	—	—			
												Preßnitz	35	10	2	21	—	—	9	18	—	—			
												Preßnitz	184	29	—	82	—	—	28	72	2	1			
												Preßnitz	1197	928	96	11	6	—	1015	74	28	1			
												Preßnitz	104	74	0	8	—	—	243	20	6	—			
												Preßnitz	88	6	—	10	—	—	21	—	—	—			
												Preßnitz	806	213	—	61	—	—	212	68	4	2			
												Preßnitz	77	28	—	27	—	—	24	17	—	—			
												Preßnitz	72	28	2	18	—	—	23	15	2	—			
												Preßnitz	809	211	73	6	—	—	473	109	3	1			
												Preßnitz	83	9	8	23	—	—	14	18	2	—			
												Preßnitz	71	35	—	29	—	—	37	18	—	—			
												Preßnitz	52	3	—	86	—	—	15	28	—	—			
												Preßnitz	98	44	14	23	—	—	57	32	—	—			
												Preßnitz	86	40	—	34	—	—	94	41	—	—			
												Preßnitz	56	13	4	35	—	—	7	30	—	—			
												Preßnitz	98	62	32	7	—	—	68	27	—	—			

Sachsen.

1. Zittau. Teilergebnis: 8218 Soz., 5684 Freis., 5814 Nat.-Lib. Stichwahl zwischen Soz. und Nat.-Lib.
2. Zwickau. Teilergebnis: 5025 Soz., 5892 Konf., 3416 Freis. Stichwahl zwischen Soz. und Konf.
3. Bautzen. Teilergebnis: 4496 Soz., 11

Provinz Hannover.
Hannover. 26 000 Soj., 24 000 Gesamtgegner. **Reißer gewählt.**
Göttingen. Teilergebnis: Soj. 4500, Nat.-Lid. 4300, Ant. 150, Nat.-Soj. 1000, Welfe 3700.
Ottendorf-Reuhaus. Teilergebnis: Soj. 4900, Freis. 918, Nat.-Lid. 2512, Bauernbund (Hahn) 3422, Welfe 1436.
Provinz Hessen-Nassau.
Wiesbaden. Stichwahl zwischen Soj. und Freis. oder Centr. Frankfurt a. M. Soj. 20017, Centr. 2358, Ant. 1576, Nat.-Soj. 2295, Nischmafch 12 122. **Schmidt gewählt.**
Kassel. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.

Bayern.
München I. 7760 Soj., 4282 Centr., 5164 Nat.-Lid. 350 Dem. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
München II. 20988 Soj., 8428 Centr., 5822 Nat.-Lid., 209 Dem. **Solmar gewählt.**
Ingolstadt. **Nichtblicher (Centr.) wiedergewählt.**
Landshut. **Neper (Centr.) wiedergewählt.**
Kaiserslautern. 4762 Soj., 2128 Centr., 3183 Freis., 680 Nat.-Lid., 3600 Bauernbund. Stichwahl zwischen Soj. u. Bauernbund.
Fürth. **Wahrscheinlich Segis gewählt.**
Eichstätt. Centr. gewählt.
Neustadt a. S. Centr. gewählt.
Hof. 6800 Soj., 6400 Kart., 2200 Bund b. U. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Regensburg. v. Lema (Centr.) gewählt.
Münchberg. 22521 Soj., 798 Konf., 1020 Centr., 7837 Freis.
2223 Nat.-Lid. **Dertel gewählt.**
Neustadt a. W. **Kohl (Centr.) gewählt.**

Württemberg.
Stuttgart. 17900 Soj., 1181 Konf., 12200 Nat.-Lid., 3225 Volksp. **Kloß gewählt.**
Cannstadt. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Heilbronn. Stichwahl zwischen Soj. und Volksp.
Eßlingen. 5124 Soj., 5980 Nat.-Lid., 4800 Volksp. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Göppingen. 5321 Soj., 3477 Centr., 5084 Bauernb., 4179 Volksp. Stichwahl zwischen Soj. und Bauernb.
Höbblingen. Stichwahl zwischen Volksp. und Konf.
Ravensburg. Centr. gewählt.
Tübingen. Centr. gewählt.
Nalen. Centr. gewählt.

Baden.
Karlsruhe. 9023 Soj., 1595 Konf., 7549 Nat.-Lid., 864 Antif., 6404 Demotr. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.

Aus den übrigen Bundesstaaten.
Altenburg. Teilergebnis: 11820 Soj., 521 Freis., 12186 Kartell. Einige Orte stehen noch aus.
Gotha. 12687 Soj., 6627 Nat.-Lid., 4881 Bund. **Bod gewählt.**
Gera. 10848 Soj., 4277 Konf., 2086 Freis. **Wurm gewählt.**
Greiz. **Reißer gewählt.**
Jena-Weida. Teilergebnis: 5180 Soj., 684 Freis., 4405 Nat.-Lid., 2745 Volksp. (Raumann).
Sondershausen. 4688 Soj., 1932 Freis., 5642 Bund. Stichwahl zwischen Soj. und Bund.
Eisenach. Stichwahl zwischen Soj. und Freis. wahrscheinlich.
Dessau. 10387 Soj., 8808 Nat.-Lid. (Nische), 3078 Bund. Stichwahl zwischen Soj. und Bund.
Bernburg. 11417 Soj., 11343 Nat.-Lid., 785 Antif. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Braunschweig. 10698 Soj., 370 Centr., 3636 Freis., 878 Antif., 3576 Welfe. **Blos gewählt.**
Lübeck. 9715 Soj., 1688 Freis., 5218 Nat.-Lid., 880 Antif. **Schwarz gewählt.**
Bremen. 18598 Soj., 20924 Freis., 375 Antif.
Schwerin. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Rostock. Stichwahl zwischen Soj. und Freis.
Hamburg I. 18488 Soj., 10306 Gesamtgegner. **Webel gewählt.**
Hamburg II. 21781 Soj., 8876 Gesamtgegner. **Dietz gewählt.**
Hamburg III. 42000 Soj., 30000 Gesamtgegner. **Reißer gewählt.**
Siegen. Teilergebnis: 4298 Soj., 4020 Antif., 3800 Kartell. Stichwahl zwischen Soj. und Antif.
Friedberg. 4206 Soj., 1278 Centr., 4678 Nat.-Lid., 1841 Antif., 1880 Nationalsoj. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Darmstadt 9009 Soj., 6488 Nat.-Lid., 4843 Antif. Stichwahl zwischen Soj. und Nat.-Lid.
Mainz. 10098 Soj., 7864 Centr., 4706 Freis., 201 Antif. Stichwahl zwischen Soj. und Centr.
Sigmaringen. **Bumiller (Centr.) wiedergewählt.**
Straßburg (Stadt). Teilergebnis: Soj. 8820, Kartell 12 333.
Mülhausen t. Elz. Teilergebnis: Soj. 8427, Centr. 3485, Nat.-Lid. 1293.
Metz. Teilergebnis: Soj. 2200, Centr. 2800, Nat.-Lid. 2100, Antif. 600.
Rappoltsweiler. Teilergebnis: Soj. 1584, Centr. 4578.
Saarbrücken. Teilergebnis: Soj. 472, Reichsp. 458.
Schlettstadt. Teilergebnis: Soj. 1200, Centr. 7000.
Wehr. Teilergebnis: Soj. 3090, Centr. 5790.

Gerichtssaal.

Die Gründung und der Zusammenbruch der Deutschen Agrarbank, G. O. m. b. H., die Ende 1894 ins Leben gerufen wurde, gelangte am Montag vor der siebenten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Erörterung. Die Direktoren der Bank waren der Kaufmann Rohrbach und der Rittmeister a. D. Friedrich von Buch. Nach kaum neunmonatigem Bestehen, am 21. Juni 1895, wurde über das Vermögen der Bank der Konkurs eröffnet und nun zeigte sich, daß das Unternehmen von vornherein auf einer unsoliden Grundlage ruhte und daß seitens der Direktoren in unverantwortlicher Weise gewirtschaftet worden war. Beide wurden unter Anklage gestellt und der Direktor Rohrbach, der die eigentliche leitende Kraft der Bank gewesen war, verhaftet. Vor etwa sechs Monaten stand in dieser Sache Termin an. Als Rohrbach aus der Haft vorgeführt wurde, machte er den Eindruck eines Geisteskranken. Er behauptet, daß ihm alle Vorgänge, die die Agrarbank und seine Tätigkeit betrafen, völlig aus dem Gedächtnisse entschwunden seien. Er stellte sich als das Opfer von im Weicheim wirkenden Feinden hin, die alle seine großartigen Unternehmungen durchkreuzten und auch seine Verhaftung bewirkt hätten. Das ganze Benehmen des Rohrbach deutete auf wirkliche Geistesstörung oder Heuchelei hin, so daß dem Gerichtshofe nichts anderes übrig blieb, als die Verhandlung zu vertagen und eine Beobachtung des Rohrbach in der Charité anzuordnen. Das Ergebnis dieser Untersuchung muß gewesen sein, daß Rohrbach wirklich geisteskrank ist, denn das Verfahren gegen ihn ist eingestellt worden. Rittmeister von Buch hatte sich daher allein zu verantworten. Es wurden ihm Vergehen gegen die Konkursordnung, Untreue in zwei und Betrug in elf Fällen zur Last gelegt. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Er sei Militär und kein Geschäftsmann und als man mit dem Auerbieten an

ihn herangeraten war, den Rittmeisterkorporisten zu übernehmen, habe man seine Bedenken mit dem Hinweis zu zerstreuen gewußt, daß der Rittmeister Rohrbach ein gemandter Geschäftsmann und eine bewährte Kraft sei. Er habe sich daher auch wenig um die Geschäfte bekümmert. Ein Buchhalter sei erst im Oktober 1894 in der Person des Kaufmanns Götner angestellt worden, dessen erste Aufgabe es gewesen sei, eine für die Reichsbank bestimmte Eröffnungsbilanz herzustellen. Der Zeuge Götner bekundete, daß er die Bilanz nicht aufgestellt habe. Er habe nur die Kasse verwaltet, in der es zumeist Ebbe war. Wenn Rohrbach auch die Seele des Geschäfts gewesen sei, so habe der Angeklagte v. Buch sich doch jeden Abend den Kassenbestand vorlegen lassen und hätte deshalb wissen müssen, wo das etwa tags vorher eingegangene Geld geblieben sei. v. Buch habe auch von der eingelaufenen Korrespondenz Kenntnis genommen. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß die Deutsche Agrarbank ein mit bombastischen Worten ins Werk gesetzter Schwindel sondergleichen sei. Er wolle nicht behaupten, daß der Angeklagte von vornherein von unweilen Absichten geleitet worden sei, aber als vernünftiger Mann hätte er sich bald sagen müssen, daß die Bank auf einer solchen Grundlage nicht bestehen könne. Er hätte wissen müssen, daß Rohrbach sich die Eingänge aneignete, um damit seine eigenen Schulden zu bezahlen. Der Angeklagte sei mindestens bodenlos leichtfertig und vertrauensselig gewesen und müsse dafür büßen. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis unter Jubelung mildernden Umstände. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung in den Fällen der Untreue. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten im Umfange der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis.

Soziale Rundschau.

Chronische Bleivergiftungen in preussischen Heilanstalten 1895. Nach der Statistischen Korrespondenz wurden an chronischer Bleivergiftung im Jahre 1895 in den allgemeinen Heilanstalten Preussens 1163 Personen (1120 männliche und 43 weibliche) behandelt, von denen 13 verstarben. Die Gelegenheit zur Vergiftung gab mit verschwindenden Ausnahmen die gewerbliche Tätigkeit der Betroffenen ab; 355 (30,5 v. H.) von ihnen waren Fabrikarbeiter, vorzüglich in chemischen, Bleiweiß- und Wemmgewerkschaften, aber auch in Bleihammer der Schwefelsäurefabriken und in Accumulatorenfabriken. Ebenso gefährlich wie die Herstellung und das Verpacken des Bleiweißes ist sein Verarbeiten zu Oelfarben. Auf Maler, Anstreicher und Lackierer entfielen 347 Fälle (29,8 v. H.). Des weiteren trafen 200 Fälle (17,2 v. H.) auf Hüttenarbeiter. Die Zahl der Schiffsarbeiter betrug nur 32, was für die mehrfach geäußerte Ansicht spricht, daß man die dieser Berufsart drohende Gefahr vielfach überschätzt; Schlosser, Schmiede, Feilenhauer fanden sich 41, Klempner und Rohrleger 31. Noch kleinere Zahlen betrafen die Metallgießer, Töpfer, Steinbrücker, Zärber, Glaser und Emailleurs, zusammen 60. Unter den 97 Kranken, die verschiedenen Berufsarten angehörten, bei denen für gewöhnlich eine Gelegenheit zur Bleivergiftung nicht vorliegt, oder über deren Beruf keine Angaben gemacht waren, fanden sich gewiss eine beträchtliche Anzahl, bei denen die Vergiftung in der beruflichen Tätigkeit erfolgt war; ein Teil mag auch früher eine Beschäftigung gehabt haben, bei der er mit Blei in Berührung kam. In Bezug auf die Aufnahme des Bleies in resorbierbarer Form durch Nahrungs- und Genussmittel wird nur eines, übrigens tödlich verlaufenen Falles erwähnt, in dem die Vergiftung durch Tabak, der in Staniolpapier verpackt war, bewirkt wurde. Ueber Vergiftungen durch zu medizinale oder kosmetische Zwecke gebrauchte Bleipräparate ist nichts berichtet. Naturgemäß kamen die meisten Fälle in den Heilanstalten derjenigen Regierungsbezirke zur Behandlung, in denen die gefährlichen Industriezweige am stärksten entwickelt sind. An der Spitze steht Berlin mit 284 Fällen; dann folgen Köln mit 218, Oppeln mit 190 Fällen, ferner Hildesheim mit 66, Düsseldorf mit 58, Wiesbaden mit 46 und Breslau mit 41 Fällen; für die übrigen Bezirke bewegten sich die Zahlen zwischen 1 und 33. In den Heilanstalten der Bezirke Elbe und Oumbinnen kam kein detartiger Krankheitsfall zur Behandlung.

G. Straßburg i. Elz., 10. Juni. Die vom Gemeinderat der Stadt Straßburg niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung veröffentlicht einen eingehenden Bericht. Danach befindet sich der größte Teil der besitzlosen Wohnungen in einem vernachlässigten, zum Teil in einem menschenunwürdigen Zustande. Eine Abhilfe erseheine mit Rücksicht auf die Bauart der untersuchten Gebäude in der inneren Altstadt in den meisten Fällen als unmöglich. Eine Hauptursache der Mißstände bilde die Anhäufung der Bewohner in kleinen licht- und luftarmen Räumen, die Unauferkeit, der schlechte Zustand der Decken, Dienen und Wände, der Mangel an Küchen-, Kloß- und Heizvorrichtungen, insbesondere aber die mangelhafte Beschaffenheit oder das gänzliche Fehlen der Abortanlagen. Vielfach seien die Mieter infolge der Weigerung der Eigentümer, Reparaturen und Verbesserungen in ihren Häusern vorzunehmen, zur Zustandsetzung der Wohnungen auf eigene Kosten gezwungen gewesen. Dies war jedoch nur einem verschwindenden Teil der Mieter möglich, weshalb in vielen Fällen erbärmliche und geradezu ekelhafte Zustände konstatiert werden mußten. Drei Viertel der in Frage kommenden Häuser entsprache den heutigen Anforderungen der Gesundheitspflege nicht und mußte als baufällig bezeichnet werden. Mangel an Licht und Luft ließen die Bezeichnung „Wohnungen“ in einer Anzahl von Gassen der Altstadt für manche Aufenthaltöräume nicht zu. Dabei wird über eine abnorme Höhe der Mietpreise in den schlechtesten Quartieren bitter geklagt; gerade die verfallenen Häuser rentierten am besten, weil es vor allem an kleinen Wohnungen fehlte. Von 412 der von dem einen der fünf Unterausschüsse besichtigten Wohnungen wurde nur eine einzige leerstehende gefunden. Die Bauhaltigkeit in der Stadt habe sich in den letzten Jahren der Herstellung von größeren und mittleren Wohnungen zugewandt; unter den in den letzten fünf Jahren in Straßburg neu entstandenen 2300 Wohnungen seien nur etwa 54 eins- und zweizimmerige. Durch die Enquete wurde von neuem die andernwärts des öfteren festgestellte Thatsache erhärtet, daß die ärmeren Schichten des Volkes durch den Aufwand für Wohnungszwecke weit stärker belastet werden als die Besitzenden, insofern der von diesen bezahlte Mietzins einen erheblich größeren Bruchteil des Einkommens aufzehrt als bei jenen.

Das städtische Arbeitsamt in Frankfurt a. M. hat einen Zimmermeister das Recht der Benützung des Arbeitsnachweises mit folgender Begründung entzogen: „Die städtische Arbeitsvermittlungsstelle ist eine Einrichtung, deren Benützung allerdings sämtlichen Arbeitern und Arbeitgebern unentgeltlich frei steht; indes muß der Verwaltung das Recht zuerkannt

werden, einen mißbräuchlichen, den Interessen der hiesigen Arbeiter und Arbeitgeber schädlichen Benützung der Einrichtung entgegenzutreten. Nach den vielfachen Klagen, die über ihr Verhältnis zu den von ihnen beschäftigten Arbeitern in gewerblichen Kreisen laut geworden sind, hat die Kommission annehmen müssen, daß die Möglichkeit, neue Arbeiter zu jeder Zeit und ohne jegliche Kosten durch die Arbeitsvermittlungsstellen zu erlangen, dazu beitrage, Sie zum häufigen Wechsel der Arbeiter, beziehentlich zur Aufstellung von Arbeitsbedingungen zu veranlassen, welche die Arbeiter zum raschen Aufgeben des Arbeitsverhältnisses bewegen. Die Kommission hält sich unter diesen Umständen für ebenso berechtigt, die Zuweisung von Arbeitern ihnen gegenüber bis auf weiteres einzustellen, wie sie solchen Arbeitern, denen das unberechtigte Aufgeben oder das Nichtantreten der ihnen zugeteilten Stellen nachgewiesen war, den Besuch der Arbeitsvermittlungsstelle in wiederholten Fällen untersagt hat.“

Vermischtes.

— Von den Verdiensten des heiligen Joseph um den vom Papste segneten Pelikan haben wir kürzlich nach den authentischen Angaben der Redaktion dieses schönen Blattes berichtet. Von anderen Verdiensten erzählt der ehrwürdige Vater Louis de Gonzague vom Orden der Prémonstrés de la Primitive Observance. In deutscher Uebersetzung kann man seine Erzählung im Auszug in einer Sammlung von Aufsätzen nachlesen, die Karl Otto Erdmann unter dem Titel „Mittägliche und Neues gesammelt und im Verlag von Eugen Diederich in Leipzig herausgegeben hat (S. 141 f.). Der ehrwürdige Vater erzählt nach unserem Gewährsmann folgende Geschichte „zum Lobe des heiligen Joseph, welcher als „Advokat für die verlorenen Prozesse“ am Throne des Ewigen sich bereits die größten Verdienste erworben hat: Ein junger Mann war verstorben. Sein Leben war nichts weniger als erbaulich gewesen, doch hatte er sich immerhin aus alter Gewohnheit eine gewisse Verehrung für den hl. Joseph bewahrt. Er kommt also vor der Pforte des Paradieses an, Petrus öffnet das Fenster, doch als er jenen erblickt, ruft er gleich: „Mein lieber Freund, auf Ehre, ich kann dich nicht hereinlassen.“ „Doch“, antwortet unser Sünder, „Ihr wollt mich hier nicht aufnehmen? — so laßt wenigstens auf einen Augenblick den hl. Joseph herkommen.“ Der brave Heilige geht nun in seiner Gefälligkeit so weit, zu seinem armen Schutzbefohlenen herabzusteigen und hinter dem Gitter dessen Beschwerden ruhig anzuhören. Zu guterletzt bringt er ihn auch vor den Thron des Herrn. Doch dieser ist ungnädig gesinnt. „Das ist ganz unruhig“, ruft er im Zorn, „dieser Mann hat mein Gesetz nicht befolgt, nimmermehr wird ein Sünder in mein Reich eingehen.“ — „Aber“, entgegnete der hl. Joseph, „er hat mich ja täglich angerufen, alle Tage hat er mir sein Seelenheil ans Herz gelegt — Ihr selbst habt gesagt, ich würde Euch nie umsonst annehmen.“ — „Und meine Gerechtigkeit? Was machst Du aus meiner Gerechtigkeit?“ unterdrückt ihn der ewige Vater. Ein längerer Gespräch entwickelt sich, keiner will nachgeben. Um ein Ende zu machen, schreit Joseph: „Ihr wollt also, daß ich das Vertrauen meiner Diener täusche? Gut, meine Ehre ist verpfändet. Auf eine Seite muß ich mich schlagen, es ist unmöglich — ich sehe es ein — meinen Schilling hierher zu bringen, wo ich bin. Wohlan, so gehe ich dorthin, wo er ist! Aber Maria ist meine Gattin und Jesus mein Kind, ich nehme mit, was mein Eigentum ist: wir wollen Euch in Frieden lassen, Euch und Eure Gerechtigkeit!“ Der heilige Joseph setzte natürlich seinen Willen durch. Diese Geschichte stammt aus einem Unterrichtsdrucke, das zu der Zeit, als die Geisteslichter noch den Religionsunterricht in den französischen Schulen unter sich hatte, benützt wurde. Die Gegner der geistlichen Oberaufsicht hatten, wie man sieht, mit der Behauptung ganz recht, daß für einzelne Heilige geradezu „agitiert“ wurde.

— In dem Aufsatze von Erdmann kann man noch manche andere merkwürdige Dinge von der Art lesen, wie unter der Herrschaft der katholischen Geistlichkeit in Frankreich bis zum Jahre 1886 der Religionsunterricht betrieben wurde. Als Kuriosität mögen noch einige Fragen angeführt werden, die bei einer Prüfung vorgelegt wurden, der sich junge weltliche Lehrerinnen unterziehen mußten, um Religionsunterricht erteilen zu dürfen. Es könne vorkommen, daß sie von den Merkmalen gefragt wurden: „In welchem Zustande werden die Toten auferstehen?“ — „Was es vor der Sündflut Regenbogen?“ — „Wohin es die Propheten im Himmel?“ — „Hat unser Heiland alleine bei dem Wunder der Waischwerdung sich betätigt?“

— Was sieht man vor dem Erstickungstode? Es ist verschiedentlich darüber geschrieben worden, welche Empfindungen den Menschen vor dem Tode durch Ertrinken befallen, und vor einigen Jahren beschrieb ein englischer Bergwerksarbeiter, der beinahe verunglückt wäre, auch wahrscheinlich als erster Mensch, seine Empfindungen vor dem Erstickungstode. Jetzt berichtet der Aufseher einer Quecksilber-Bergwerks-Befahrung aus Kalifornien, Philipp Kearden, an die amerikanische Mining and Scientific Press von einem ähnlichen Erlebnis: „Ich habe kürzlich Erfahrungen mit Mergeln gemacht, die beinahe zu einem tödlichen Ende geführt hätten. In unseren Bergwerken haben wir zeitweilig mit Schwefelwasserstoff, Chloroas, Kohlenäure und Sumpfgas zu kämpfen, kürzlich sogar mit allen diesen giftigen Gasen an ein und derselben Stelle. Wir hatten eine Gesteinsficht in Angriff genommen, in der wir außer diesen Gasen etwas Petroleum und einen starken Wasserbrand festgestellt. Wir wurden durch die starke Entwicklung von Schwefeläure Gasen, die von unseren Bergleuten als Bösaugen-Gas bezeichnet werden, aus dem Tunnel hinausgetrieben; dieses Gas macht nämlich die Menschen zeitweilig blind und verursacht große Schmerzen an den Augen. Wir mußten also die Arbeit zunächst unterbrechen, um eine künstliche Lüftung der Strecke vorzubereiten. Ich und mein Bruder gingen jedoch in den Tunnel hinein, um ihn zu prüfen. Er blieb stehen, um sich, etwa 75 m von dem Ende des Tunnels entfernt, umzusehen, während ich weiter hinaufging, sorgfältig mit einer Kerze längs des Bodens nach Kohlenäure und längs des Daches des Tunnels nach Sumpfgas forschend. Ich konnte mit dem Lichte nichts entdecken, aber wenige Sekunden, nachdem ich das Ende des Tunnels erreicht hatte, wo ein starkes Wasser aus der Schicht drang, hatte ich die Empfindung, von kurzem Atem befallen zu werden. Ich versuchte, die Empfindung zu überwinden, ohne dazu im Stande zu sein. Meine Kerze brannte hell. Ich kehrte um und lief nach der Mündung des Tunnels vielleicht 80 m weit zurück, gleichzeitig meinen Bruder heranzurufen. Dann wurde ich schwach, verlor das Bewußtsein und fiel zu Boden. Ich konnte nicht wieder aufstehen, obgleich ich mich abmühte, es zu thun. Ich hatte genau dasselbe Gefühl wie beim Abbrücken, indem ich mich fortwährend zu bewegen versuchte und doch gänzlich unfähig dazu blieb, aber ich fühlte nicht den geringsten Schmerz noch auch ein Gefühl des Hustenreizes oder eines Aufschüttelns der Kehle. In diesem Zustande erreichte mich mein Bruder und schleppte mich weiter nach der besseren Luft hin, wo ich mich in ein bis zwei Minuten erholt. In diesem Falle wurde die Erstickung wahrscheinlich durch Chloroas veranlaßt. Ich habe einmal geholfen, Leute, die erstickt waren, aus Bergwerken herauszuschaffen und habe mich darüber gewundert, daß ihre Gesichter und Stellungen niemals Zeichen des Schmerzes oder irgend einem Leiden ausdrückten. Jetzt aber weiß ich selbst, daß ein Bergmann bei hellblühender Kerze erstickt kann, ohne irgend einen Schmerz zu fühlen, der ihn vor der Lebensgefahr warnt.“ Es scheint hier eine Blicke in der Untersuchung des Wetters in Bergwerken vorhanden zu sein, wenngleich Ausdünstungen von Chloroas zu den Seltenheiten gehören.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. Morgenstern, Druck von G. Heinisch in Leipzig.